Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 133 **Bromberg, Mittwoch, den 12. Juni 1935.** **59. Jahrg.**

Es werde Frieden zwischen Staaten und Völkern!

Deutsches Friedensangebot in der Minderheitenfrage.

Im Mittelpunkt der Königsberger Arbeitstagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande (über den Verlauf der Tagung berichten wir im Beiblatt) stand am Sonnabend nachmittag der große Festakt in dem riesigen Schlageterhaus, an dem 15 000 Personen teilnahmen. Der gewaltige Raum war mit grünen Lorbeergirlanden, mit den Fahnen des Dritten Reiches und der Länder, sowie den blauweißen Wimpeln des VDA reich geschmückt. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Reichsminister Rust und auch viele Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Königsberg", der anläßlich der VDA-Pfingsttagung zu Besuch in seiner Patenstadt weilte.

Nach der „Rienzi"-Ouvertüre eröffnete

Bundesleiter Dr. Steinacher

den Festakt mit einer Ansprache, die er „Volksdeutsche Umschau" benannte. Er gab darin ein umfassendes Bild der volkspolitischen gegenwärtigen Lage und eröffnete durch die vielgestaltigen Einzelfragen die Schau auf die wesenhaften Züge dieser Entwicklung. Unter anderem führte der Bundesleiter aus, das deutsche Volkstum fände sich im Sinne eines erlauchten Geistes der ostpreußischen Erde, mit Johann Gottfried Herder zusammen. Seine Gedanken über Volkssprache und Literatur, über den nationalen Geist, wie über die arteigene Würde jeden Volkstums, seien uns heutzutage vertraut und verpflichtend.

Der VDA habe nichts mit staatspolitischen Aufgaben zu tun und wolle keine Grenzen verschieben, es würde aber vor aller Welt feierlich der Anspruch erhoben, frei über alle Grenzen hinweg die Einheit unseres Volkstums zu pflegen.

In einzelnen Staaten Europas seien Anzeichen dafür da, daß man uns nach und nach begreife. Es sei ein außerordentlicher Fortschritt, nicht bloß in den Beziehungen von Staat zu Staat, sondern auch bei den viel wichtigeren Beziehungen von Volk zu Volk, daß die Polnische Regierung 500 Volksgenossen Freipässe zu dieser Ostlandtagung des VDA bewilligt habe. Umgekehrt hätten die polnischen Volksgenossen aus dem Reich im vorigen Jahr die Gelegenheit gehabt, die Tagung des Weltbundes der Polen in Warschau zu besuchen.

Die deutschen Volksgenossen aus den fremden Staaten seien die Bewährungszeugen für die Volkstumskraft und in einem schweren Selbstbehauptungskampf hätten sie ihren Berechtigungsbeweis erbracht für den Glauben, den der Führer erst kürzlich in seiner Reichstagsrede bezeugt habe. In seinen weiteren Auslassungen

protestierte Dr. Steinacher noch einmal auf das nachdrücklichste gegen den Kownoer Prozeß

und bezeugte den schwer ringenden Volksgenossen im Memelgebiet die unverbrüchlichste Gemeinschaft eines Hundertmillionenvolkes.

Seine Ausführungen schloß der Bundesleiter des VDA mit dem Wunsch, daß auch dieses gesamtdeutsche Pfingsttreffen auf dem allen Deutschen besonders treuen Boden Ostpreußens, den deutschen Glauben allseits stärken möge.

Große Rede des Kultusministers Rust.

Die Festrede hielt Reichsminister Rust, der zunächst den Auslandsdeutschen die Grüße des Reiches, des Führers Adolf Hitler und des Ministerpräsidenten General Göring überbrachte und dann u. a. folgendes ausführte:

„Über 50 Jahre war der Gedanke des deutschen Volkstums in Pflege gegeben an eine kleine Minderheit, die auf eigenen Auftrag sich berief. Die Deutschen zogen nicht hinaus ins Ausland, um fremde Volkstümer zu vernichten. Sie sind Segensbringer gewesen. Ihre Heimat aber, aus der sie auswanderten, das Deutsche Reich, war kein völkischer Staat, und so blieb die Aufgabe des Vereins, des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, ein Sonderauftrag. Nun ist es anders geworden. Was Ihr erhofft in jenen schweren Jahren, ist heute Mittelpunkt der nationalsozialistischen Bewegung. Ein zerbrochenes Deutschland fanden wir vor. Erst der Führer, in dem er auf dem Boden eines neuen rassischen volkstümlichen Denkens zuerst Zellen, dann Tausende und schließlich Millionen sammelte, schuf ein neues Volk, und er gab ihm zum erstenmal einen völlig neuen zentralen Inhalt. So ist es denn gekommen, daß mit diesem neuen Staatsgedanken auch ein einiges deutsches Volk in dieser Welt entstanden ist. (Lebhafter Beifall.)

Als das deutsche Volk sich ermannte, als es den Schutz seiner Freiheit und Ehre mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in eigene Hände nahm, da erhob sich die bange Frage nach dem letzten Ziel dieses Nationalsozialistischen Staates, und wir finden es durchaus nicht ungewöhnlich, daß das Auferstehen des deutschen Volkstumsgedankens in aller Welt eine neue Frage laut werden läßt: Werden diese Deutschen nicht zur Gefahr für jene Staaten, in deren Verbande sie heute beheimatet und als Staatsbürger vereinigt sind?

Deutschland ist nicht imperialistisch.

Auf die Frage nach der ersten Gefahr hat der Führer nicht einmal, sondern häufig, am überzeugendsten und deutlichsten aber in seiner letzten großen Reichstagsrede Antwort gegeben: der Nationalsozialistische Staat ist nicht imperialistisch, weil Imperialismus dem volksdeutschen Denken nicht harmonisch einzufügen ist. Ein Staat, der seine Aufgabe in der Entwicklung eigenen Volkstums sieht, begeht nicht jene Wahnsinnstat, seine beste Auslese als deutsche Soldaten zu Millionen auf Schlachtfeldern verbluten zu lassen, um dann wenige Untertanen seinem Reich einzuverleiben. Volksdeutsche und imperialistische Staatspolitik sind nicht auf einen Nenner zu bringen. Aber wir müssen unser eigenes Volk auf dieser Erde stark und groß machen (Beifall). Voraussetzung ist immer wieder die Geschlossenheit und darum rief der Führer den Staatsführungen der Erde noch einmal zu: Wir wollen den Frieden zwischen den Staaten, allerdings einen Frieden der Ehre und des Rechts.

Es wird gefragt, ob nicht das Deutschtum an unseren Grenzen es wert wäre, vorausgesetzt, daß wir die Macht besäßen, es mit Schwertgewalt in den Ring der Heimat zurückzuführen. Wir wollen auch darüber ein ganz deutliches Zeugnis ablegen. Wir können uns nicht mehr den Fall denken, daß das Millionenopfer bester deutscher Jugend auf den Schlachtfeldern auch nur im entferntesten aufgewogen werden würde im Falle eines totalen Sieges. Die Erkenntnis, die uns aus unsere Weltanschauung folgerichtig erwachsen ist, legte es den verantwortlichen Männern der Deutschen Reichsregierung nahe, von hier aus die Minderheitenpolitik auf deutschem Reichsboden neu auszurichten.

Wir glauben nicht, daß uns damit gedient ist, wenn wir fremde Minderheiten mit den überlegenen Mitteln des Staates vergewaltigen.

Wir glauben, daß Haß und Tränen die Ernte solchen Tuns sein werden, und wir sind der Überzeugung, daß ein neuer Weg beschritten werden muß, gleich dem unseren ausgerichtet. So werden Wunden geheilt werden, die bisher als unheilbar angesehen wurden. (Zustimmung.) Die deutsche Volkstumsbewegung ist nicht durchgeführt im Auftrage des Staates. Sie hat ihre Grenzen an den Grenzen des Deutschen Reiches. Sie wird von jenen, die sich für sie einsetzen, in eigenem Auftrage durchgeführt.

Appell an die Volkstumskämpfer Europas.

Wie wäre es nun, deutsche Volksgenossen und Genossinnen, wie wäre es, ihr Volkstumskämpfer Europas, wenn ähnlich offen und freimütig, unter Verabscheuung von Lügen, auch hier die Vertreter der Volkstümer zusammentreten würden, nicht klein und heimtückisch, um Vorteile herauszuholen, sondern in ehrlichem Kampfe unter gegenseitiger Achtung. Hier liegt ein neuer Weg der Ehrlichkeit und Verständigung. Es ist bezeichnend, daß unter den Völkern Europas zuerst die alten Frontsoldaten sich die Hände gereicht haben, weil sie sich geradlinig miteinander ausgesprochen haben auf der Basis gegenseitiger Achtung. Der Führer hat den Mut gehabt, gegenüber dem scheinbar geschichtlich unabwendbaren Zerwürfnis zweier großer Nachbarvölker — Polen und Deutschland — einen neuen Weg zu gehen. Und wir sind der felsenfesten Überzeugung, daß das neue Leben, das aus dieser Auffassung sich entwickelt, diesen Weg beenden und zum Ziele führen wird.

Adolf Hitler hat nicht nur über 60 Millionen Herzen, Hände und Stirnen wieder zueinandergefügt, um ein deutsches Staatsvolk zu bilden und auf ihm den neuen nationalsozialistischen Staat zu errichten; Adolf Hitler hat mehr vermocht: nicht 65 Millionen Herzen, nicht 65 Millionen Hände und Hirne hat er zusammengefügt —

100 Millionen Herzen schlagen bei seinem Namen lauter, 100 Millionen haben in seinem Namen wieder das deutsche Gesicht gefunden (stürmischer Beifall).

So lenken wir den Blick auf das Ende einer Politik der Unterdrückung des Volkstums und auf das Ergebnis einer neuen Auffassung. Ihr werdet Adolf Hitler diesen 100 Millionen niemals aus den Herzen reißen (stürmischer Beifall). Verliert sie nicht, die treuen, fleißigen deutschen Männer und Frauen, die treue Staatsbürger Eurer Länder sein wollen. Stoßt sie nicht von Euch in der Nacht des Hasses! Laßt sie in euren Staaten als fleißige Mitarbeiter leben und verbittert sie nicht, wie wir es nicht tun werden bei denen, die, fremdem Volkstum zugehörig, in Deutschland Gastrecht und Heimatrecht genießen! (Beifall).

Eine neue Generation.

Es wird die Stunde kommen, da wächst eine neue Generation heran. Sie will schon heute nichts mehr wissen von jenem ewigen Haß, sie will eine Welt, die auf Wahrheit und Ehre, aber auch auf Treue gegen das eigene Wesen aufgebaut ist. Gern geben wir heute unsere Parole heraus an die Völker und sagen:

Es wird nicht nur Frieden zwischen den Staaten es wird Frieden zwischen den Völkern (Brausender Beifall).

Folgt nach und eine wahrhaft neue Welt der Wahrheit wird heraufziehen. Sie wird besser halten als das, was hinter uns liegt. Auge in Auge schauen wir uns an und reichen uns die Hände im Glauben an das deutsche Volk. Dieser Glaube an das deutsche Volk ist nicht allein im Herzen der Reichsdeutschen, er lebt bei euch allen und so stellen wir diese unsere neue Losung, diesen unseren neuen Entschluß, den Gedanken, daß diese unsere deutsche Volkstumaufbauarbeit gegründet sein muß auf einer nie zu erschütternden Volksgemeinschaft, gegründet aber auch auf den Glauben, daß das deutsche Volk nicht allein auf dieser Erde lebt und diese Erde nicht allein in der Welt steht.

Wir glauben, daß alles eingeordnet ist in ein großes Werk der Ordnung, das einen großen Meister hat.

Wir drücken uns die Hände, erheben sie zur ewigen Vorsehung und sprechen noch einmal in dieser Stunde das Glaubensgelöbnis, das Schiller einst auf dem Rütli sprechen ließ:

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen glauben an den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Ergriffen und begeistert sprachen die Tausenden diesen Schwur mit. Dann setzte nichtendenwollender Beifall ein.

Ministerpräsident Göring wieder daheim.

Ministerpräsident General Göring ist am Sonnabend vormittag vom Flugplatz in Belgrad nach München gestartet und ist noch vor den Feiertagen wieder in Deutschland eingetroffen. Am Freitag hatte General Göring dem Ministerpräsidenten und Außenminister Jeftitsch sowie dem Kriegsminister General Zifkowitsch Besuche abgestattet. Vor den Ministerien hatte sich in Erwartung Görings eine große Menschenmenge eingefunden, die ihn mit Händeklatschen und Rufen „Heil Göring" begrüßte. Nach den Besuchen bei Jeftitsch und Zifkowitsch wurde der Ministerpräsident im Schloß Dedinje vom Prinzregenten Paul in Audienz empfangen und zu Tisch geladen.

Die Deutsche Gesandtschaft in Belgrad dementiert im Auftrage des Ministerpräsidenten Göring die von einigen Blättern gebrachte Nachricht über eine angebliche Unterredung des Ministerpräsidenten mit dem Budapester Korrespondenten des „Daily Telegraph". General Göring habe auf seiner rein privaten Reise keinerlei Pressevertreter empfangen, die Nachricht des „Daily Telegraph" sei daher frei erfunden.

Über den Besuch des Ministerpräsidenten Göring in Belgrad sind die verschiedensten Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, denen die „Schlesische Zeitung" in einem Kommentar entgegentritt, in dem es u. a. heißt: daß Deutschland und Südslawien weder politische noch geographische Gegensätze haben. Beide Länder können darum auf krampfhafte Pakte und Posaunenstöße verzichten und in voller Aufrichtigkeit, ohne Hast und Übertreibung die gegebenen Möglichkeiten politischer, wirtschaftlicher und kultureller Zusammenarbeit weiter entwickeln. Dabei ist es von Wichtigkeit, daß die beiden Völker und ihre führenden Persönlichkeiten sich immer besser kennen und verstehen lernen, und gerade in dieser Hinsicht darf man den Besuch des preußischen Ministerpräsidenten als einen vollen Erfolg bezeichnen.

Baldwins erste Rede als Ministerpräsident.

Premierminister Baldwin gab Sonnabend auf einer Massenversammlung unter freiem Himmel in Himley Hall (Staffordshire) die Grundzüge seines Regierungsprogramms bekannt. Er eröffnete die Rede mit einem warmen Tribut für einen Amtsvorgänger Macdonald, mit dem er auch künftig in alter Weise im Kabinett zusammenarbeiten werde. Die ausgesprochene Befürchtung, daß die Konservative Partei mit anderen Parteien verschmolzen würde, sei völlig unbegründet. Auf Grund seiner Erfahrungen in vielen Regierungen müsse er auch feststellen, daß keine reine Parteiregierung soviel geleistet habe, wie die Nationale Regierung in den letzten vier Jahren.

England erfreue sich großer Stabilität, die es eifersüchtig aufrecht erhalten werde — auch im Interesse der übrigen Welt —, das sei unmöglich ohne weitgehende populäre Unterstützung, wie sie Erfolge in einer Demokratie möglich mache. Diktaturen seien nur solange stabil, als der Diktator seine Macht behalte. Strömungen der öffentlichen Meinung aber seien unter einer Diktatur nicht möglich. Die rasche Aufrüstung Deutschlands und der Konflikt zwischen Italien und Abessinien beunruhigten das übrige Europa. England kämpfe in Genf, um Europa ganz oder wenigstens teilweise in einem System der kollektiven Sicherheit zu vereinigen. Um die außenpolitische Stoßkraft Britanniens zu erhöhen, habe er einige Veränderungen im Foreign Office vorgenommen, die dessen Personal verstärken würden.

Baldwin ging dann auf die wirtschaftlichen Probleme über und erklärte, daß er noch keine Aussicht auf irgendeine Form von Währungsstabilisierung sehe. Auch die Wiederherstellung des internationalen Handels liege noch weit im Felde.

Baldwin schloß: „Wir wollen Freiheit, Friede und Sicherheit für unser eigenes Volk und für das Ausland; das sind die Ziele, die ich verfolge, und in diesem Geist habe ich aus der Hand Sr. Majestät die schwerste Bürde entgegengenommen, die auf die Schultern eines Engländers geladen werden kann."

Ribbentrop erstattet Bericht.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet, daß die deutsche Flottenabordnung unter der Leitung des Botschafters von Ribbentrop am Sonnabend nachmittag in München eingetroffen ist, wo Herr von Ribbentrop dem Führer und Reichskanzler Hitler über den Verlauf der bisherigen Flottenbesprechungen Bericht erstattete. Im Laufe dieser Woche kehrt die Abordnung nach London zur Fortsetzung der Besprechungen zurück.

Der „Kurjer Warszawski" hatte schon vor einigen Tagen in großer Aufmachung berichtet, daß die Londoner Flottenbesprechungen ergebnislos abgebrochen worden seien. Daß diese Meldung den Tatsachen nicht entsprach ging aus dem kurzen amtlichen Bericht hervor, der vor dem Beginn der Feiertagspause veröffentlicht wurde. Zu einer Richtigstellung hat sich der „Kurjer Warszawski" aber bis jetzt nicht bequemt.

Vor 200 Prozessen gegen Memelländer

Memel, 8. Juni. (DNB) Zur Zeit schweben auf Grund des sogenannten Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat etwa 200 Prozesse gegen Memelländer. In diesen Verfahren stützt sich die Mehrzahl der Beschuldigungen auf angeblich geäußerte illoyale Bemerkungen, Schimpfworte und ähnliches. Die Prozesse sollen nach Möglichkeit noch vor den Gerichtsferien ihre Erledigung finden, wozu eigens Tagungen großlitauischer Gerichte aus Kowno in Memel anberaumt sind.

Eine Entscheidung zur Strafenfrage.

Das litauische oberste Tribunal in Kowno hat bei der Behandlung einiger Beschwerden von neun entlassenen memelländischen Richtern zur Strafenfrage des Memelgebietes eine grundsätzliche Entscheidung von weittragendster Bedeutung getroffen. Wie der halbamtliche „Lietuvos Aidas" hierzu meldet, wird auf Grund dieser Entscheidung das Nichtbeherrschen der litauischen Sprache allen Beamten der autonomen Behörden des Memelgebietes gegenüber als Verstoß gegen die Gesetze ausgelegt, so daß solche Beamte mit Entfernung aus dem Dienst bestraft werden können. Ferner wird darauf hingewiesen, daß diese Entscheidung für das Direktorium nunmehr eine gesetzliche Handhabe zur Prüfung von Beamten im Memelgebiet darstellt.

Für Macht und Ruhm.

Rom, 11. Juni.

Bei der Besichtigung der dritten mobilisierten Division „Sabaudia" in Cagliari, die dort zur Auffahrt bereitliegt, hielt Mussolini am Sonnabend, folgende Ansprache:

„Schwarzhemden! Ihr habt einer stolzen Kundgebung beigewohnt und gezeigt, daß ihr stark und diszipliniert seid, würdig der heroischen und kriegerischen sardinischen Rasse. Die Truppen von „Sabaudia" tragen in ihrem Namen das beste Losungswort.

Wir haben alte und neue Fragen zu regeln und werden sie regeln. Möge man jenseits der Grenzen sagen, was man wolle. Nur wir können unsere Richter sein und die besten Garanten unserer Zukunft. Nur ausschließlich wir und nicht die anderen! Wir folgen in unseren Handlungen nur denjenigen, die uns heute belehren wollen. Als sie ihr Reich aufbauten und es verteidigten, zeigten sie, daß sie auf die öffentliche Weltmeinung keine Rücksicht nahmen.

Wenn die Regierung jetzt an die Schwarzhemden appelliert und das junge Italien zu den Waffen ruft, so fühlt das italienische Volk, daß sie ihre Pflicht tut und einer höchsten Notwendigkeit folgt. Das ganze italienische Volk steht wie ein Mann da, wenn es gilt, die Macht und den Ruhm seines Vaterlandes zu verteidigen."

Scharfe Kritik in England.

Mussolinis Rede findet in den englischen Blättern schärfste Kritik. Man nimmt hier allgemein an, daß die letzte Genfer Entscheidung, die durch den Lordsiegelbewahrer Eden getroffen worden ist, in italienischen politischen Kreisen nicht allzusehr gewirkt hat, und daß Mussolini freie Hand in der abessinischen Frage haben will.

Pariser Sorge um den Abessinienkonflikt.

Der französische Senat hat Sonnabend mit 233 gegen 15 Stimmen ebenfalls das Gesetz über die Regierungsvollmachten gebilligt. Die französische Deputiertenkammer, die nach der aufregenden Woche etwas abgekämpft zu sein scheint, ist bis zum 18. Juni in die Ferien gegangen. Über die weiteren Pläne des Kabinetts Laval ist vorläufig nichts bekannt geworden. Aber es ist zu erwarten, daß die ersten Maßnahmen mehr psychologischer Art sein werden, um den Franken zu stützen. Die Regierung wird erst die Woche nach Pfingsten benutzen, um die finanziellen Pläne fertig zu stellen, nach denen die Sanierung des Budgets der Wirtschaft und der Finanzlage vorgenommen werden soll.

Dagegen verfolgt man in politischen Kreisen in Paris mit einer gewissen Spannung und einem Unbehagen die Entwicklung der abessinischen Frage nach der Rede Mussolinis. Man ist nicht sehr optimistisch hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Friedens zwischen Italien und Abessinien, und man fragt sich hier, wie sich England gegenüber dem abessinischen Problem einstellen wird. Es steht außer Zweifel, daß die französische Politik in der abessinischen Frage sich eng an die Englische Regierung halten wird.

Attentatsversuch gegen den Kaiser von Abessinien.

Der „Corriere della Sera" erfährt Einzelheiten über einen Attentatsversuch, der gegen den Hofzug des Kaisers von Abessinien unternommen wurde, als dieser von einem Erholungsaufenthalt in Harar nach der Hauptstadt Addis Abeka zurückkehrte.

Bei der Station Afden versuchten Angehörige der Bande Aissamara, die im Grenzgebiet des französischen Somalilandes den Beamten Bernard mit zahlreichen Schutztruppen umgebracht hatten, ein Attentat. Die Station liegt halbwegs auf der Strecke zwischen Dschibuti und Addis Abeba. Die Züge halten hier gewöhnlich, damit die Reisenden das Mittagessen einnehmen können. Der kaiserliche Hofzug fuhr vorsichtshalber wie die anderen Züge ebenfalls nur am Tage. Kurz nach dem Bahnhof von Afden bemerkte der Lokomotivführer eine Ansammlung von Dankalis längs der Gleise und gab Warnungssignale, worauf die mit Maschinengewehren bewaffnete Schutztruppe den Zug verließ und gegen die Banditen vorrückte. Die Dankalis ergriffen die Flucht. Es wurde festgestellt, daß die Eisenbahnschwellen unterhöhlt waren und man bereits mit dem Losschrauben der Schienen begonnen hatte. Nach erfolgter Reparatur konnte der kaiserliche Hofzug seine Fahrt fortsetzen. Die auf 2000 Mann geschätzten Dankalis entkamen.

Staat — Kirche — Partei.

Unterredung mit Minister Dr. Frick.

Berlin, 11. Juni.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, empfing den kanadischen Schriftsteller Erland Echlin und gewährte ihm eine längere Unterredung, in der der Minister zu einer Reihe wichtiger innerpolitischen Fragen Stellung nahm. Der „deutsche „Schnelldienst" gibt die Unterredung im Wortlaut wieder:

Danach äußerte sich Reichsminister Dr. Frick zunächst über die Frage eines allgemeinen Weltkalenders. Deutschland würde sich einer internationalen Neuregelung und Vereinheitlichung der Feiertage sicherlich nicht verschließen. Erland Echlin richtete hierauf an Dr. Frick die Frage, in welchem Umfange das Reich die Absicht habe, die im Parteiprogramm der NSDAP festgesetzten Grundsätze durchzuführen.

Reichsminister Dr. Frick antwortete, er könne sich einen Parteigenossen nicht vorstellen, der die Auffassung habe, daß das Programm der NSDAP nicht restlos durchgeführt werden sollte. Die Gesetzgebung des Dritten Reiches habe bewiesen, daß wir bereit sind, das Parteiprogramm der NSDAP restlos Stück für Stück in organischer Weise zu erfüllen. Auf die Frage Echlins, ob

die Erfüllung des großen Vierjahresprogramms und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Deutschland von Hitler durchgesetzt werden würde,

verwies Reichsminister Dr. Frick auf den jetzt erst wieder starken Rückgang der Erwerbslosigkeit in Deutschland. Der Reichsregierung werde es gelingen, die Erwerbslosigkeit noch vor dem Abschluß des Vierjahresplanes restlos zu beseitigen.

Auch die Kirchenfragen wurden in der Unterredung angeschnitten. Reichsminister Dr. Frick äußerte sich besonders in dieser Frage zuversichtlich, zumal in der Welt vielfach darüber Irrtümer verbreitet seien, worum es sich bei dem Kirchenstreit handelt. Der Ausgangspunkt sei, kurz gefaßt, folgender gewesen:

Die Reichsregierung wollte nach dem Abschluß des Konkordats mit der katholischen Kirche auch die

evangelische Kirche

nicht schlechter stellen als die katholische. Dazu war es notwendig, die Zersplitterung in 28 Landeskirchen zu beseitigen und eine einheitliche deutsche evangelische Kirche zu schaffen.

Die evangelischen Kirchenführer haben den Vorschlag der Reichsregierung angenommen und ohne Einfluß oder gar Zwang die einheitliche evangelische Reichskirche geschaffen. Es kam dann aber vielfach nicht aus sachlichen, sondern aus persönlichen Gründen zu Gegensätzen, die in der Folge politisch mißbraucht und insbesondere im Ausland gegen die Reichsregierung ausgenutzt wurden. Die Reichsregierung wünscht nichts aufrichtiger, als eine Beseitigung der Gegensätze in der evangelischen Kirche und ist bereit, zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in ihr mitzuwirken. An sich müsse man verstehen, daß es

gewisse Spannungen in der evangelischen Kirche immer geben werde, weil die Freiheit der Meinung in dieser Kirche sehr groß sei.

Der Minister sprach seine besondere Freude darüber aus, daß der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von Chinchester in ihren letzten Kundgebungen soviel Verständnis für Deutschland bewiesen hätten. Die Reichsregierung werde ihrerseits in der Kirchenfrage gewiß alles tun, um dieses Verständnis zu rechtfertigen.

Über das Verhältnis zur

katholische Kirche

erklärte Reichsminister Dr. Frick auf das bestimmteste: „Niemand ist im Deutschen Reich wegen seiner katholischen Überzeugung oder wegen seiner Zugehörigkeit zur katholischen Kirche verfolgt oder behelligt worden. Es ist aber leider so, daß die politische Zentrumspartei auch nach dem Verbot der Parteien versucht hat, politischen Einfluß über katholische Vereine und andere Organisationen wieder zu erlangen. Das können wir niemals zulassen.

Wir haben das politische Parteiwesen restlos überwunden und werden nicht zugeben, daß es auf Schleichwegen irgendwie wieder zu wirken beginnt."

Aus diesem Grunde nehme die Nationalsozialistische Regierung auch eine ganz eindeutige Haltung in der Frage der katholischen Jugendorganisationen ein. Soweit es sich um die rein kirchliche religiöse Erziehung handelt, habe der Staat nichts dagegen, daß sich katholische Jugendverbände auf diesem Gebiete betätigen. Der Staat lasse aber umgekehrt den Versuch nicht zu, die Jugend politisch nach dem Umweg über scheinbar religiöse Vereine Zwecken dienstbar zu machen, die gegen die heute gültige nationalsozialistische Staatsauffassung und Rechtsordnung gerichtet sind.

Mister Echlin sagte, daß man im Auslande manchmal den Eindruck erhalte, als ob

Alfred Rosenberg und andere führende Persönlichkeiten des Staates und der Partei eine Bewegung unterstützen, die gegen die christlichen Kirchen gerichtet sei.

„Sie meinen die „Deutsche Glaubensbewegung?", sagte der Reichsminister. Ich habe erst vor einigen Tagen anläßlich eines Gautages in Thüringen erklärt, daß für uns der Grundsatz Friedrichs des Großen Geltung hat, demzufolge in unserem Staat jeder nach seiner Fasson selig werden kann. Man darf die deutsche Glaubensbewegung auch nicht mit der Gottlosenbewegung vergleichen. Sie ist lediglich ein Bestreben, den deutschen Gottglauben in einer unserem Volke artgemäßen Form zu vermitteln."

Am Schluß der Aussprache fragte Mister Echlin, ob der Minister es für möglich halte, daß das neue deutsche Staatsbürgerrecht schon in der nächsten Zeit Gesetz werde. Hierauf antwortete Reichsminister Dr. Frick, daß die Arbeiten zu diesem Gesetzeswerk im Gange sind. Es handele sich um umfangreiche Vorarbeiten, die durch die neuen Sippenämter geleistet werden müssen.

Benesch in Moskau.

Der tschechische Außenminister Dr. Eduard Benesch ist über Warschau nach Moskau gereist und dort bereits am Sonnabend eingetroffen. Seine Reise hatte er für kurze Zeit in Warschau unterbrochen, doch ist sie von den dortigen politischen Kreisen kaum beachtet worden. Es hatten sich nur einige Vertreter der ausländischen Presse eingefunden, deren Versuche, Benesch zu einem Interview zu bewegen, erfolglos blieben. Die Polnische Regierung ließ sich nur durch einen Beamten des Innenministeriums vertreten.

Um so glänzender war Beneschs Empfang in Moskau, wo er durch den stellvertretenden Vorsitzenden der zweiten Westabteilung des russischen Außenkommissariats mit allen Ehren empfangen wurde. Bald nach seiner Ankunft hatte Benesch eine Unterhaltung mit dem Außenkommissar Litwinow, welcher der sowjetrussische Gesandte in Prag und der tschechische Gesandte in Moskau beiwohnten. Litwinow gab zu Ehren des Ministers ein Frühstück, an dem die Vertreter des Außenkommissariats und der tschechischen Gesandtschaft teilnahmen.

Am Sonntag wurde Bensch im Kreml von Stalin und Molotow empfangen, und am Nachmittag erfolgte im Außenkommissariat zwischen Litwinow und Benesch der Ausauch der Ratifikationsurkunden über den Beistandspakt. Hieran schloß sich eine Aussprache über die internationale politische Lage.

Japanisches Ultimatum an China.

Japan hat durch seine Militärattachées dem Präsidenten des Vollzugsausschusses, Wangtschingwai, in Nanking ein Ultimatum überreichen lassen. Eine Abschrift des Ultimatums ist gleichzeitig dem Kriegsminister Hoyinohin übermittelt worden.

Die japanischen Forderungen beziehen sich auf folgende Punkte:

1. **Unterdrückung der antijapanischen Bewegung in ganz China, besonders der koreanischen Gruppen.**
2. **Einrichtung eines Funk- und Flugverkehrs.**
3. **Aufhebung der zehnprozentigen Zollerhöhung auf japanische Einfuhrwaren.**

Generalkonsul Suma hat die Nanking-Regierung zu sofortigen Verhandlungen über diese Punkte aufgefordert.

*

Vier japanische Divisionen für Nordchina.

Aus Tokio wird gemeldet:

Der Chef des japanischen Generalstabes, Fürst Kanin, hielt Freitag dem Kaiser über die Lage in Nordchina Vortrag. Das Kabinett wurde durch den Außenminister Hirota ausführlich über die augenblickliche Situation unterrichtet. Kriegsminister Hayaschi weilt zurzeit in der mandschurischen Hauptstadt Hsingking, wo er jederzeit erreichbar ist, um die Genehmigung zu größeren Truppenbewegungen in Nordchina zu erteilen.

Wie amtlich bekanntgegeben wurde, ist Freitag abend um 9 Uhr die erste japanische Division aus Tokio nach Nordchina verladen. Die vierte und siebente wird von Osaka aus und die zwölfte von Moji abtransportiert, um die japanische Garnison in Nordchina abzulösen. Von dem Sprecher des Kriegsministeriums ist zugegeben worden, daß die „Ablösung" tatsächlich eine Verdoppelung der Truppenzahl sei und auch „vorübergehend" bleiben werde.

Wie verlautet, soll Japan China ersucht haben, die im chinesischen Heer tätigen europäischen Instruktionsoffiziere durch Japaner zu ersetzen, doch war hierfür eine Bestätigung nicht zu erlangen.

Parlamentswahlen in Griechenland.

Die Wahlen zum griechischen Parlament wickelten sich in vollkommener Ruhe und Ordnung ab und haben der Regierung einen vollen Sieg gebracht. Die Wahlbeteiligung betrug über 70 Prozent, trotzdem die Venizelos-Anhänger die Wahlen sabotiert hatten. Nach den bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen hat die Regierungspartei von insgesamt 300 Mandaten der Nationalversammlung 287 Mandate errungen, die oppositionelle monarchistische Gruppe Metaxas aber konnte von diesen Mandaten der Regierungspartei nur sieben für sich buchen. Aus diesem Wahlergebnis kann man aber nicht Schlüsse auf die monarchistische Bewegung in Griechenland schließen, da die Regierung, die grundsätzlich der Wiederherstellung der Monarchie wohlgesinnt ist, in dieser Frage ein besonderes Volksbefragen anordnen will.

Den Kommunisten haben die Wahlen einen gewissen Erfolg gebracht, da die Venizelisten auf deren Liste gestimmt haben. Der ehemalige Diktator Pangalos fiel im Wahlbezirk Drama durch.

Zwei Millionen-Grenze erreicht.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosen-Versicherung über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Monat Mai ist die Arbeitslosigkeit im Reich im Mai 1935 auch weiter gesunken, so daß bei den Arbeitsämtern Ende Mai noch rund 2 020 000 Arbeitslose einschließlich der Arbeitslosen des Saarlandes gezählt wurden. Ohne die Arbeitslosen des Saarlandes wäre die Zwei Millionen-Grenze der Arbeitslosigkeit bereits Ende Mai unterschritten worden. Der diesjährige Stand Ende Mai lief um über eine halbe Million unter der Vorjahresziffer und um fast vier Millionen unter dem Ausgangspunkt der Arbeitsschlacht im Frühjahr 1933.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 11. Juni.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Übergang zu veränderlichem und kühlem Wetter mit Gewitterneigung an.

Pfingstfeiertage voller Unfälle.

Die diesjährigen Pfingstfeiertage brachten leider eine große Zahl von schwerenUnfällen. Der 15jährige Sohn Kurt des Arbeitslosen Julian Paul, Metzstraße, (Kaszubska) 25, der vom Lande zu den Pfingstfeiertagen zu seinen Eltern zu Besuch kam, stürzte am Sonntag vormittag mit seinem Fahrrade s ounglücklich in der Johannisstraße, daß er blutend liegenblieb. Er war gegen ein Auto, das vor ihm gefahren war, geprallt, als der Wagen plötzlich hielt. Die Rettungsbereitschaft nahm sich des Verletzten an. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in der Nähe der Papierfabrik, wo der neunjährige Marjan Paterek von einem Berge herunterfuhr und dabei stürzte. Der arme Junge hat sich einen sehr schweren komplizierten Beckenbruch zugezogen. Ein dritter Fahrradunfall ereignete sich in der Schwedenbergstraße (Podgórna. Dort kam die 51jährige Ehefrau Albine Pankratz, Feldstraße (Jackowskiego) 14 zu Fall. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde die Bedauernswerte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Schließlich zog sich einen ähnlichen Sturz der 13jährige Schüler Leon Skutecki, Nakelerstraße 30 zu, wobei er sich den linken Arm brach.

Am 2. Feiertag kam es noch zu einem schweren Unfall in Hopfengarten (Brzoza). Einige Jungen, die das schöne Wetter zu einem Spaziergang dorthin benutzt hatten, jagten auf einer der Wiesen ein Pferd. Dabei schlug das Tier aus und traf den 14jährigen Anastasy Lubiewski an der Stirn. In das hiesige Krankenhaus eingeliefert, stellte man einen Schädelbruch fest. Der Zustand ist ernst.

Sport in den Pfingstfeiertagen.

Der Deutsche Tennis-Club hatte in den beiden Pfingstfeiertagen die Tennis-Abteilung des Sportklubs „Hertha"-Schneidemühl zu Gast. Das Turnier verlief sehr interessant. Es wurde in zwei Klassen gekämpft, wobei in beiden Klassen der Deutsche Tennis-Club Bromberg Sieger wurde. Klasse A gewann 8 : 6, Klasse B 7 : 6. Platzmangel zwingt uns, die Einzelergebnisse erst in der morgigen Ausgabe zu veröffentlichen.

Die Fußball-Abteilung von „Hertha"-Schneidemühl kämpfte in Inowroclaw gegen Goplania und verlor am 1. Tage 3 : 0 gewann aber am 2. Tage 2 : 0.

„Victoria"-Elbing spielte in Bromberg gegen Sokół I; am 1. Feiertage war das Spiel mit 2 : 2 unentschieden, am 2. Feiertage gewann Sokół I 4 : 2.

Der R.-C. „Frithjof" konnte bei der Ruder-Regatta auf dem Brieskower See (Frankfurt an der Oder) einen schönen Sieg im Brieskow-Vierer erringen. Auch über diese Veranstaltungen werden wir noch ausführlicher berichten.

Registermark für Ferienkinder.

Der Wohlfahrsdienst teilt mit: Wer noch Registermark erwerben will, muß sofort den entsprechenden Betrag in Zloty auf das Postscheckkonto der Landesgenossenschaftsbank Posen, Poznań, Nr. 200 192 einzahlen. Auf dem mittelsten Zahlkartenabschnitt ist zu vermerken, für wen das Geld bestimmt ist und ob es sich um ein Ferienkind, Wanderkind oder um einen Begleiter handelt. Ferienkinder dürfen höchstens 30 Registermark kaufen, Wanderkinder höchstens 100 Mark. Der Kurs ist 135, das heißt, für 10 Registermark sind immer 13,50 Zloty einzuzahlen. Die Begleiter zahlen denselben Kurs. Sofortige Erledigung ist unbedingt notwendig. Wer zu spät kommt, kann nicht mehr berücksichtigt werden.

Kinder aufs Land!

Die Ferienkinderaktion des Wohlfahrtsdienstes hat überall lebhaften Widerhall gefunden. Familien freuen sich, daß sie 4 Wochen lang erholungsbedürftigen Kindern Liebe erweisen können. — Kinder freuen sich, daß sie in frischer Luft und bei gesunder Kost sich erholen können. — Die Eltern der Kinder freuen sich, daß sie, die zum Teil arbeitslos sind, für ein paar Wochen der Sorge für die Kinder enthoben sind, daß die Kinder sich ordentlich satt essen können und nach den Ferien frisch und munter nach Hause zurückkehren. — Und wir freuen uns, daß wir helfen können. — Wir haben auf vielseitiges Bitten die ursprünglich zur Unterbringung bestimmte Kinderzahl um ein mehrfaches erhöhen müssen. Auch wurde, da immer neue Notstände sich zeigten, der Anmeldetermin für die Kinder hinausgeschoben. Die Meldungen sind nun aber endgültig abgeschlossen, damit die Transporte ordnungsmäßig vorbereitet und abgewickelt werden können. Wir freuen uns, daß unsere Volksgenossen in Anerkennung der Wichtigkeit dieses Zweiges unserer Kinderfürsorge auf unsere Aufrufe im März und April hin durch zahlreiche Spenden mit dazu beigetragen haben, einen Teil der durch Unterbringung so vieler Kinder entstehenden Unkosten zu decken. In echter Volksgemeinschaft vereinigen sich so alle Kreise zur Hilfe mit der Tat. Die einen bringen Kinder für 4 Ferienwochen bei sich unter, die anderen sammeln Geld zur teilweisen Deckung der durch den Transport der Kinder entstehenden Kosten. All diese Bestrebungen bedeuten für den Wohlfahrtsdienst eine wertvolle Förderung der Durchführung der „Kinderhilfe 1935". Er dankt dafür, daß soviele Helfer zur Hilfe für die Kinder unserer notleidenden Volksgenossen willig sind und hofft, mit der Ferienkinderunterbringung in viele Herzen Freude und Sonnenschein tragen und unseren deutschen Kindern das geben zu können, wonach sie sich sehnen, liebevolle, freundliche Aufnahme, Erholung und Kräftigung. Wenn die Kinder aus ihren Pflegestellen zurückkehren, sollen sie dankbar an schön verlebte Ferienwochen denken.

Schwerdtfeger.

§ Mit der Aufklärung eines rätselhaften Todes ist die Kriminalpolizei augenblicklich beschäftigt. Seit dem letzten Freitag war der 51jährige, zurzeit beschäftigungslose Kaufmann Wladyslaw Kaliszan verschwunden. Als er auch am 1. Feiertag nicht zurückgekehrt war, zog man Erkundigungen ein und begann nach dem Vermißten zu suchen. Schließlich fand man Kaliszan im Keller, wo er besinnungslos und leise röchelnd lag. Mit Hilfe der Rettungsbereitschaft wurde K. in das Krankenhaus eingeliefert, wo der Zustand als außerordentlich ernst bezeichnet wurde. Im Laufe des zweiten Feiertages ist der Eingelieferte im Krankenhaus gestorben. Bisher ist noch nicht festgestellt, was die Todesursache gewesen ist.

§ **Bei einer Probe der Feuerwehr** ist ein Mitglied derselben, der 41jährige Anton Walewski, verunglückt, indem er sich mit einem Beil eine schwere Wunde am linken Arm beigebracht.

§ **In einer Blutlache aufgefunden** wurde am zweiten Feiertag gegen 5 Uhr früh in der Nähe der Klarissenkirche der 19jährige Arbeitslose Edmund Kaczmarek. Am linken Arm wies er eine lange Schnittwunde auf. Wie es heißt, soll er das Opfer eines Überfalls geworden sein.

§ **Als Leiche aufgefunden** wurde der achtjährige Schüler Tadäusz Pawelszak, Ernststraße (Slaska) 4, der, wie wir berichteten, seit einigen Tagen vermißt war. Die Leiche des Knaben wurde in der Nähe der Viktoriastraße aus der Brahe geborgen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Eine Diebesbande,** die sich auf Kellereinbrüche spezialisierte, hatte sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Diebesgesellschaft gehören folgende Mitglieder an: Der 50jährige Tischler Piotr Hermann, der 22jährige Alexander Stochaj, der 29jährige Arbeiter Alfred Hüttköper und der 22jährige Schlosser Leon Gackowski. Als Hehler mitangeklagt ist der 27jährige Kaufmann Edwin Nalazek. Die Diebesbande, deren Anführer Stochaj war, hatte in den Monaten März und April zahlreiche Kellereinbrüche verübt. Die bei den Einbrüchen erbeuteten Waren wurden teilweise an den Mitangeklagten Nalazek verkauft. Vor Gericht sind die Angeklagten geständig, wollen jedoch nicht alle ihnen zur Last gelegten Kellereinbrüche verübt haben. N. gibt an, daß Stochaj sich ihm gegenüber als Reisender einer Danziger Lebensmittelfirma ausgegeben hatte. Das Gericht verurteilte nach Schluß der Beweisaufnahme den Anführer der Einbrecherbande, Stochaj, zu drei Jahren, Hermann zu einem Jahr und Hüttköper zu 13 Monaten Gefängnis, Gackowski erhielt sechs Monate Gefängnis und Nalazek 10 Monate Gefängnis und 300 Zloty Geldstrafe. Gegen die Angeklagten, die erst vor kurzer Zeit wegen Kellerdiebstahls zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, schweben noch weitere Vergehen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

In der alten Heimat.

Die ehemaligen Bromberger in der Brahestadt.

Bromberg, 11. Juni.

Die Pfingsttage sind vorüber, die diesmal für das Bromberger Deutschtum den Besuch der ehemaligen Bromberger als Überraschung auf der Festfolge hatten. Wie wir schon in unserer letzten Ausgabe berichteten, waren 113 Mitglieder des Vereins heimattreuer Bromberger hier eingetroffen. Wenn auch in letzter Minute die Freude an dem Kommen etwas überschattet war durch die Tatsache, daß nicht alles in der gewünschten Weise vor sich ging, wenn man auch einen Teil der Strecke im überfüllten Zuge, zum Teil stehend, zurücklegen mußte, so entschädigte doch — wie uns der Leiter des Ausflugs, Herr Felix Schannewitzki, versicherte — der überaus herzliche Empfang in Bromberg für all diese Unbillen.

Am Sonnabend machte Herr Schannewitzki dem Herrn Stadtpräsidenten seine Aufwartung und dankte bei dieser Gelegenheit für die Entsendung des Leiters der Touristen-Abteilung des Magistrats zur Begrüßung auf den Bahnhof. Der Herr Stadtpräsident wünschte dem Besuch recht viel Erfolg und frohe Stunden in der alten Heimat und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gäste sich in Polen wohlfühlen würden. — Unterdessen hatten die anderen Besucher bereits alle die Orte und Plätze ihrer geliebten Brahestadt aufgesucht, an die sie durch besondere Erinnerungen gebunden waren. Und es zeigte sich in rührender Art die innere Verbundenheit zu all den kleinen Dingen, die zusammen den großen Begriff Heimat ausmachen. Da wurden Geburtshäuser aufgesucht und Wohnungen besichtigt, in denen man die Kindheit verlebt hatte, da wurden den Grabstätten Besuche abgestattet, die Schulen aufgesucht und so mancher Schuldiener öffnete noch einmal die Klassenzimmer, in denen so manche freudige oder weniger freudige Stunde verlebt worden war.

Sonnabend abend fand dann in dem vollständig überfüllten großen Saal des Kasinos

der Begrüßungsabend

statt, der durch eine Ansprache des Vorsitzenden des Bromberger Organisationsausschusses, Vg. Teske, eröffnet wurde. Im Anschluß daran sprach außerordentlich eindrucksvoll Superintendent Aßmann, der in kurzen, aber wohldurchdachten Worten die Lage des hiesigen Deutschtums skizzierte. Den Festvortrag hielt Willi Damaschke, indem er die völkische und kulturelle Aufbauarbeit in geschickter Weise zeichnete, die hier geleistet werden mußte, um die Entwicklung und den Fortbestand der deutschen Volksgruppe zu sichern. Er betonte, daß wir Deutsche seien und bleiben, und daß wir dem polnischen Wirtsvolke am besten dienen, wenn wir unsere deutschen Grundeigenschaften Arbeitswiligkeit, Gehorsam und Pflichtbewußtsein uns erhalten. Ein von unserem Bromberger Heimatdichter Clemens Conrad verfaßter Prolog wußte sodann in humorvoller Art all die Plätze und lieben Erinnerungen den früheren Brombergern ins Gedächtnis zurückzurufen. Im Namen der Gäste dankte Herr Schannewitzki für die beispiellose und überaus freundliche Aufnahme, die die Besucher im Bromberg gefunden haben. In einem Gespräch mit unserem Vertreter betonte er außerdem, daß es ein Herzensbedürfnis der ehemaligen Bromberger sei, ihre Volksgenossen recht bald einmal im Reich begrüßen zu dürfen und ihnen durch die gleiche Gastfreundschaft zu danken. Man hoffe, zur Olympiade in Berlin eine Einladung nach Bromberg ergehen zu lassen — Der Begrüßungsabend wor noch ausgestaltet durch den Vortrag einiger Männerchöre unter trefflicher Leitung von Fritz Hopp und einem Sprechchor des evangelischen Vereins junger Männer, der außerordentlich wirkungsvoll war.

Am 1. Feiertag nahmen die Besucher zusammen mit ihren hiesigen Gastgebern an den Gottesdiensten in den Kirchen teil, worauf sowohl auf dem evangelischen wie auf dem katholischen Friedhof an den Gräbern der Gefallenen Kränze niedergelegt wurden. Am Nachmittag weilte man in dem beliebten Ausflugsort Rinkau, wo in Gemeinschaft mit alten und neuen Bekannten schöne gemeinsame Stunden verlebt wurden.

Einige der Damen ließen es sich nicht nehmen, die Anstalten des früheren Vaterländischen Frauenvereins zu besichtigen und waren des Lobes voll über den guten Zustand der Anstalten.

Der Besuch der Veranstaltung der Deutschen Bühne am 1. Feiertag, die Hinrichs Komödie „Krach um Jolanthe" zur Aufführung brachte, zeigte den Gästen etwas von dem hochwertigen Schaffen unserer unermüdlichen Laienspielschar. Die Aufführung hinterließ stärksten Eindruck und die Gäste waren des Lobes voll über die geradezu großartige Aufführung.

Am 2. Feiertag früh erlebte der Garten des Elysiums einen ganz ungewöhnlich starken Besuch. Der Anlaß dazu war das Frühkonzert der Vereinigten Bromberger Gesangvereine unter Leitung von Bruno Lenkeit. Die den Gästen dargebotene Liederfolge war so wirkungsvoll zusammengestellt und die Lieder selbst so ausgezeichnet geboten, daß die Anwesenden mit dem Beifall nicht kargten. Auch diese Veranstaltung ist, wie uns von seiten der Berliner Gäste immer wieder betont wurde, mit eines der schönsten Erlebnisse bei dem Bromberger Besuch gewesen.

Am Nachmittag machten die Besucher von dem freundlichen Angebot des Herrn Stadtpräsidenten Gebrauch und benutzten einen zur Verfügung gestellten Dampfer zu einer Fahrt nach Brahemünde. Einen derartigen Verkehr sah man dort wohl schon seit Jahren nicht! Das schöne Wetter war dazu angetan, auch diese Stunden an dem Weichselstrom in der Erinnerung haften zu lassen.

Am Abend des zweiten Feiertages hatten sich Gäste und Gastgeber noch einmal im großen Saal des Zivilkasinos zusammengefunden, um hier vor dem Auseinandergehen einige gemeinsame Stunden zu erleben. Ein Männerchor unter Leitung von Herrn Pannicke brachte klangrein und wirkungsvoll einige Gesänge zu Gehör. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand nach einer Ansprache von Willi Damaschke die Vorführung eines Films, der zunächst Bromberg und dann die deutschen Siedlungen in Ostgalizien zum Thema hatte. Nach gemeinsamen Gesängen, nach Tanz- und Gesangsdarbietungen hielt Herr Schannewitzki eine Ansprache in der er einen Überblick über den Verlauf der Tage gab und in der er sowohl den Behörden wie auch dem Organisationsausschuß und der gesamten Bürgerschaft den Dank für die freundliche Aufnahme aussprach. Der Redner teilte noch mit, daß an das Ehrenmitglied des Heimatbundes, Generalfeldmarschall von Mackensen eine Ergebenheits-Adresse von dem Besuch in der alten Heimat- und Garnisonstadt entsandt wurde. Zum Schluß sprach Dr. Staemmler, der die Unterbringung der Gäste organisiert hatte und für die bereitwillige Unterstützung, die er dabei fand, seinen Dank aussprach. Für das Kinderheim in der Thornerstraße wurde schließlich eine Sammlung durchgeführt. Damit fand der offizielle Teil der Veranstaltungen sein Ende.

Heute in den Vormittagsstunden hat ein Teil der Gäste bereits Bromberg wieder verlassen. Wir hoffen und wünschen, daß die Besucher schöne Stunden in der alten Brahestadt verlebt haben, an die sie fern der Heimat, an ihre neuen Arbeitsplätze gebunden, immer wieder gern zurückdenken mögen.

ex **Exin** (Kcynia), 10. Juni. Am Freitag wurde die hiesige Feuerwehr nach der Bahnhofstraße alarmiert, wo ein Wohnhaus des Vermittlers Kubanek in Brand geraten war. Das Feuer griff mit einer derartigen Geschwindigkeit um sich, daß die benachbarten Feuerwehren zur Hilfe gerufen werden mußten. Außer dem genannten Hause wurde ein Stall des Besitzers Helm ein Raub der Flammen. Eine Scheune konnte mit Mühe gehalten werden. Während der Löscharbeiten verunglückte der Dachdeckermeister Pezacki aus Exin, der sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Einem Feuerwehrmann aus Wapno wurde das Schlüsselbein gebrochen. Nur den vereinten Kräften von fünf Feuerwehren ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht noch weiter um sich griff.

i. **Nakel**, 10. Juni. **Auf seiner Durchreise von Breslau nach Elbing stieg in unserer Stadt der Reichskultusminister Rust zu einem halbstündigen Aufenthalt ab.**

Unbekannte Diebe stahlen aus dem Laden der Fleischerei A. Czinke Räucherspeck und Dauerwurst im Gesamtwerte von ca. 200 Zloty.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Juni 1935.

Krakau — 2,68 (— 1,98), Zawichost + 1,68 (+ 1,89), Warschau + 2,00 (+ 1,57), Plock + 1,17 (+ 1,35), Thorn 1,26 (+ 1,61), Fordon + 1,38 (+ 1,65), Culm + 1,16 (+ 1,42), Graudenz + 1,46 (+ 1,64), Kurzebrak + 1,68 (+ 1,76), Piekel + 0,87 (+ 0,88), Dirschau + 0,96 (+ 0,90), Einlage + 2,24 (+ 2,26), Schiewenhorst + 2,40 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Ihre Vermählung geben bekannt

Robert Rohde und Frau Hilde
geb. **Schmidt.**

Gleichzeitig danken wir herzlich für die zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Mozgowina, im Juni 1935. 1977

Wollen Sie nicht Millionär werden?

Kaufen Sie doch ein 4636

Los der Staatl. Klassenlotterie

in der **Kollektur Konstanty Rzanny,**
Bydgoszcz, Gdańska 25, Tel. 33-32
Spezial-Zigarrengeschäft — Ziehung am 19. 6. 35.

Statt Karten.

Heute früh entschlief sanft nach schwerer Krankheit unsere inniggeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Marie Kunz

geb. **Teske**

im 76. Lebensjahre. 4722

Im Namen der Hinterbliebenen

Erich Kunz.

Wyrzysk, den 8. Juni 1935.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend, abends 10.30 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben, unser lieber Onkel, Bruder und Schwager

Christoph Schoen

im 82. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Familie Schoen.

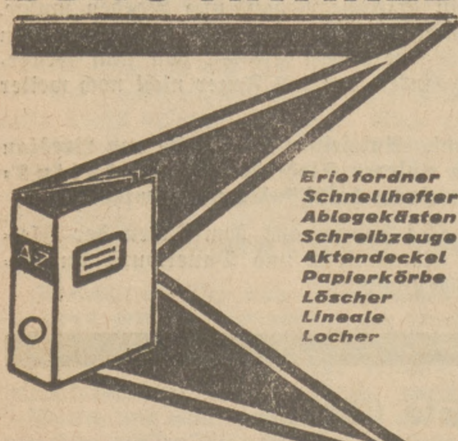
Siedluchno, pow. Mogilno, den 9. Juni 1935.

4724

Foto - Apparate 4610
sämtliche Fotoartikel frisch, preiswert in großer Auswahl.
Alle Amateurarbeiten
schnellstens und sauber.
Centrala Optyczna, *Gdańska 9*

Lack — Farben
en gros am billigsten bei detail
Leon Rzeszewski, Bydg., Marsz. Focha 14. Telefon 14—27, 4645

BÜRO-ARTIKEL



A. DITTMANN T. Z O. P.
Bydgoszcz, *Marszałka Focha 6.*

Bäder und Kurorte

Johannesheim Langenolingen

nimmt ab 15. Juni **Erholungsgäste (auch Kinder)** auf. Billigste Preise; Bahnstation, großer Park. — Anfragen an den Hausvater
Diakon Herrmann, 4207
Olekszyn, p. Łagiewniki kość., pow. Gniezno.

Sommerfrische!

2 Familien, sowie einzelner Herr oder Dame finden auf ruhig und schön geleg. besserer ländl. Besitzung, Nähe Kreisst. Pommerellens, Aufenthalt mit voller Verpflegung. Wald, Wasser mit Bade- und Angelgelegenheit, Jagderlaubnis. Elektr. Licht, Bahn- und Autobus-Verbindung im Orte. Pensionspreis 3.— zł pro Tag, Kinder 2.— zł. Evtl. nicht möbl. 3-Zimmer Wohnung mit Pension für längere Zeit zur Verfügung. Gefl. Off. unt. **J. 4723 an die** „Deutsche Rundschau" erbeten.

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben,** Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 3920
Marszałka Focha 10.

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach** **Cieszkowskiego 24, I,** lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
3940

Evangl. Studentin
(aus Dünaburg gebürtig), erteilt **poln. Sprachunterricht.** Als Gegenleist. erwünscht **Sommeraufenthalt** u. **Vervollständigung d. deutschen Sprachkenntnisse.** Angebote unter **D. 4612** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Lehrerin
sucht **Ferienaufenthalt** (August) auf ein. Gut. Erteilt **polnische Stunden** ohne gegenseitige Vergütung. Off. unter **B. 4717** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Studentin
sucht 4715
Ferienaufenthalt
für Juli, August. Off. mit Preis unter **895** an Ann. - Expedition **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6.

Landaufenthalt
findet erholungsbed. **Familie** im Bauernhaus in **Mogowin** Nr. 1, Bahn und Post Ostromecko, (3 möbl. Zimmer und Küche, Veranda), sehr idyllische Umgeb. (Berge, Mischwald, See, **Garten** und Wiesen). Selbstbedien. und Verpflegung. — Anfragen vor Besichtigung an 4669
Albrecht Gützlaff
Waldowo Król
b. Dąbrowa Chełmińska

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten.
Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.** Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. **Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.**
Beginn des nächst. Kursus **am 4. Juli 1935.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 4402
Auskunft und **Prospekt** gegen Beifügung von **Rückporto.** **Die Leiterin.**



„ERIKA"
die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche
Kleinschreibmaschine
in neuesten Ausführungen
zu haben bei: 3616
Skóra i S-ka.,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Dauerwellen bei billigst. Preisberechnung. 1978
Zbożowy Rynek 6.

Konfektion
für Herren u. Knaben empfiehlt 4021
Maciejewska, Długa 51.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-62
4264

Zentrifug.-Ausverk.
beste Fabrikate, 50 % billiger. 1954 **Długa 5.**

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
4293 empfiehlt
Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Rassehunde
nehme billig **in Dressur.** Prima Referenzen und Dankschreib. **Dejewski, Radzyn,** Pom. 7274

Geübte Krankenpflegerin mit 14 jähr. Praxis, empfiehlt sich **Kościuszki Nr. 10/2.** 1951

Haus-Verwalter
erfahren, übernimmt noch eine **Hausverwaltung.** 4699
Max Majewski,
Dworcowa 47, W. 10.

Plätterin 1197
wäscht gut und billig
Sniadeckich 16, W. 5.

Sämtliche
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt erstklassig und prompt aus 4133
Franz Schiller,
Malermeister, **Toruń,** Wielkie Garbary 12

Heirat

Junge evangl. tüchtige Besitzertochter, welche die elterliche Wirtschaft, über 100 Mg. mit erstkl. Gebäuden, sehr gutes Land und fruchtbaren Netzewiesen, nicht weit von Bromberg, übernimmt, sucht Herrenbekanntschaft. Alter bis 30 J. **zwecks Heirat.** Vermögen nicht unter 13000 zł. Gefl. Offert. unter **S. 1971** an die „Deutsche Rundschau".

Zwei Jungbauern, Anfang 30, ev., der eine m. über 100 Mrg. Landwirtsch., guter Boden, wünscht **Heirat,** der and. wünscht **Einheirat** in 100 Morg. auswärts. Entsprechendes Vermög. vorh. Eventl. Tauschheirat. Nette Bauernmädels wollen Bildzuschriften u. Vermögensverhältn. unt. **J. 4552** einsenden.

Geldmarkt

Sperrmark

größere und kleine Posten bei deutschen Banken in Deutschland billig abzugeben Offerten unter **WK 357** an die Deutsche. Rundschau, Bydgoszcz. 4648

Suche zu kaufen od. zu pachten von sofort
Gut von 500 bis 1000 Morgen.
Barauszahlung 50 000 bis 60 000 zł — Offerten unter **S. 4703** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Oktober **erfahrener**
Brennerei-Verwalter
mit amtl. Brennerlaubnis, der gleichzeitig Hof- und Speicherverwaltung, sowie Lohn- und Speicherbücher zu bearbeiten hat. Bewerb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsforderungen u. **P. 4694** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Molkerei - Gehilfe
der mit Maschinen bestens vertraut u. firm in Butterei (Butterfert.) ist, zum 15.6. für Dauerstellg. gesucht. Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsforderg. unter **M. 4672** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
in Weizenmüllerei erfahren, gesucht. 4720
H. von Wegner,
Ostaszewo, pow. Toruń.

Gutsgärtnerei
sucht von sofort
Gärtner-Lehrling
wenn möglich mit ein. Jahr Lehrzeit, doch nicht Bedingung. 5694
Waldemar Jastr,
Sławkowo, poczta Ostaszewo, powiat Toruń.

Suche zum 1. Juli
Kindergärtnerin
1. Klasse
oder Kinderfräulein für einjährigen Jungen. Zeugnisabschriften mit Bild einsenden an
Frau Pieper, 4712
Bodzewo, p. Gostyn.

Wirtin
zum 1. Juli für größ. Landhaushalt gesucht. Zeugnisabschrift. und Bild einsenden an
Frau Pieper, 4711
Bodzewo, p. Gostyn.

Für mittleren, evgl. frauenlosen Landhaushalt wird 4719
Witwe,
welche schon eigenen Landhaushalt gehabt, gesucht. Persönl. Vorstellung nur a. Wunsch.
Frau Karnowski,
Dubielno, koło Chełmży.

Hausbesitzer in gr. Kr.-Stadt v. Pom., kinderl. Witwer, evgl., sucht ab 15. 6. vertrauenswürd.
Alleinstütze
zw. 25—35 J. (a. Witwe ohne Anh.), w. selbstd. koch. kann u. m. all. Hausarbeiten vertraut ist. Off. mit Bild, Zeugn.-Abschr., kurz. Lebensl. u. Gehaltsansprüchen unter **R. 4702** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für **ländl. Molkereihaushalt** 4721
Mädchen
mit Kochkenntnissen von sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung erbeten
P. Beller, Silno,
k. Chojnice, Pomorze.

Stellengesuche

Student (Pole) sucht Stellg. aufs Land als
Hauslehrer,
Nachhilfe
(Latein, Engl., Franz., Mathem.) Off. unter **R. 1970** a. d. G. d. Z.

Chauffeur-Kutscher
sucht vom 1. 7. Stellg. Offerten unter **M. 1956** an die Geschst. d. Ztg.

Gärtner 1972
27 J. alt, vertraut mit sämtl. Arbeiten, sucht v. sof. od. sp. Stellg. Uebernehme evtl. a. Nebenposten. **Friedrich Hirte, Solec Kuj.,** Bydgoska 20.

Schweizer
sucht Stellg. auf Deput. oder als **Freischweizer,** mit guten Zeugnissen.
f. Bogdański
Solec Kuj., Toruńskie Przedmieście 32. 4674

Studentin sucht Stellg.
als Lehrerin
der poln. u. französisch. Sprache, für Sommermonate auf ein. Gut. Offerten unter **R. 1961** an die Geschst. d. Ztg.

Evangelische
Hauslehrerin
sucht zum neuen Schuljahr Stellung. Ang. u. **L. 4651** an d. Gst. d. Z.

Suche Stellung v. 1. 7.
frauenl. Haushalt
nach außerh. bevorzugt. **Bydg.,** Pomorska 41, W. 8.
1975

Ältere, anständige **Wirtin**
sucht v. sogleich Stellg. Offerten unter **K. 1866** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, tücht., gebildete Wirtin mit gut. Zeugnissen, sucht Stellg. in besserem Haushalt, auch vorübergehend od. zur Vertret. der Hausfrau. Gefl. Angebote an die **Berufshilfe, Bydgoszcz** Gdańska 66, I. Tel. 1326.
4697

Suche bald Stellung
als Stütze od. besseres Hausmädchen, auch in frauenlosem Haushalt. Bin Ende 30, evgl., u. mit all. häusl. Arbeit. best. vertr. Gute, langjähr. Zeugn. vorh. Off. unt. **T. 4708** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Landwirtstochter, 20 J. alt, sucht **Anfangsstellg.** Etwas Taschengeld erwünscht. Off. u. **T. 1973** a. d. Geschst. d. Ztg. erb

---

Wer nimmt ält. **Frau mit 12 jährigem Mädchen in den Ferien** für leichte Hausarbeit?
Pietsch, Czyżkówko,
Grunwaldzka 184. 1974

Suche ab 1. Juli
Stelle im größeren Gutshaushalt, um mich **in der Wirtschaft zu vervollkommnen.** Ang. u. **K. 4650** an die Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Villa komfortabel, 12 Räume, **prachtvoll. Obstgarten,** preiswert zu verkaufen **Toruńska 112.** 1937

Landwirtschaft
von 3—400 pr. Morgen sofort gesucht. Offerten unter **Nr. 4660** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Priv.-Grundstück
4 Mg. Land, mass. Gebäude, gute Geschäftslage, sof. zu verkaufen. **Lange, Dziemona,** p. Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław. 1914

Grundstück
mit Garten gegen bar z. kauf. gesucht. Offerten u. **J. 1850** a. d. Gesch. d. Z.

Häuschen m. Gart. od. **Villa** m. 10—20000 Zł. Anzahl. zu kauf. gesucht. Für Vermittlg. Provis. Offerten unter **P. 1966** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück
3 Stock hoch, Mietseinnahme ca. 6000 Zł., Pr. 32000, Anz. 20000. 4713
Dobrobyt, Grudziądz, Plac 23 stycznia 21.

Haus 5 Zimm., Gart., 4 Morgen Wiese billig zu verkauf. 1962
Solec-Kuj., Kościuszki 22

Grundstück 4682
52 Mrg., mass. Gebäude, mit leb. u. tot. Invent., altershalb. z. **verkaufen** **Knorr, Skłudzewo,** p-a Rzęczkowo, p. Toruń

Mühle

8—10 Tonnen Tagesleistung, modern eingerichtet, 70 PS, Sauggasanlage, direkt an Station geleg., 8-Zim.-Wohnung mit Zubeh., Zentralheizung, elektr. Licht, Autogar., Stallg. und Nebengebäude mit schönem Garten, **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind 35000 bis 40 000 zł erforderlich Offerten unter **E. 1918** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Geschäftshaus, gut verzinslich (Gdańska) verk. bill. od. vert. geg. Landgut oder Wassermühle. **Bydg., Długa 5. Gospodarz.**
1955

Sehr günstig gelegenes schuldenfreies Stück
Land 1903
6 Morgen = 15000 qm, an der Fordonerstraße, 8 Minuten von Endstation der Elektrischen, ist zu verkaufen. Ein behördl. genehm. Aufteilungsprojekt in Bauparzell. liegt bereits vor Zu erfragen **Bydgoszcz,** Konarskiego 11, W. 4.

Rassereiner
Bernhardiner
1—2 jähr. Rüden, zu kaufen gesucht. 4705
E. H. von Schwartz,
Liszkowo,
poczta Złotniki Kuj., powiat Inowrocław.

Klavier gut erhalten, gebr., z. kauf. **gesucht.** Angebote mit **Preis** und Markenangabe zu richten an Filiale der Deutschen Rundsch. **Działdowo.**
4639

Schlafzimmer
verkauft billig **Möbeltischlerei Gdańska 111.**
1967

Kaufe und **verkaufe**
Möbel und Kleidungsstücke
1946 **Sienkiewicza 28.**

Ein größerer Posten gut erhaltener
Holzklappstühle und Tische
wird gesucht. Auch neue, wenn preiswert. Preisoffert. u. **W. 4718** a. d. Geschst. d. Zgt. erb.

Herren-Fahrrad
Ballon, verkauft, 1976
Pomorska 41, W. 9.

Gebrauchte u. reparaturbedürftige **Kutsch- und Geschäftswagen** zu kaufen gesucht. Off. u. **R. 1881** an d. Gst. d. Zt.

Gesucht
gebrauchte, aber in sehr gutem Zustande befindliche
Säulenbohrmaschine
sowie starke
Blechschere m. Stanze
Angebote unter **F. 4629** an die Geschst. d. Ztg.

Verkaufe **sämtliche**
landw. Maschinen
u. **Geräte,** solange der Vorrat reicht, zu billigsten Preisen. 1927
J. Paprotny, Mogilno.

Kreuzstück od. Kreuzweiche
bezw. Drehscheibe
Feldbahngleis
600 mm kauft **„Rika"**
Bydgoszcz. 4696
ul. Marcinkowskiego 7.

4667 **Achtung Müller!**
Doppelwalzenstuhl
600×250, mit 2 Reservewalzen, Fabr. Seck-Dresden, gut erhalten, im Betriebe zu besichtigen, verkauft zur **prompten Lieferung.**
Mühle Tucholka,
p. Rzesowo,
pow. Tuchola, Pom.

---

2 Dampferzeuger
630 mm ⌀, 1500 mm hoch,
1 Kartoffeldämpfer
mit Kupferkessel, 1968
125 Ltr. Inhalt, verk.
R. Schultz, Dworcowa 30.

Hobelbank mit Werkzeug verk. billig **Nakielska 15.** 1938

Schmiedehandwerkzeug
verkauft 1959
Suschomski, Trzeciewiec
pow. Bydgoszcz.

Zu verkaufen 4695
Erlenrundholz
zu Pantoffeln, 2 m lang 15 cm Zopf, auch **waggonweise.**
Rittergut Konopat,
bei Terespol, Pomorze.

Jauchefaß
ca. 2000 Liter fassend kauft **H. v. Wegner, Ostaszewo,** pow. Toruń
4716

Wohnungen

6-Zim.-Wohng
1. Etage, komfort., zu verm. **Gdańska 46/1.** 1944

Jagiellońska 26:
6-Zimm.-Wohnung
Bad, Balkon und Zubehör, 2. Etage, billigst zu vermieten. 1625

Son. 5-Zim.-Wohn.
zu verm. **Matejki 8.**
1950

4-Zim.-Wohng.
komfort., Bequemlichkeiten, gesucht. Off. unt. **K. 1942** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

3—4-Zimm.-Wohn.
m. Werkstelle f. 2 Pers. gesucht. Off. u. **C. 1916** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
Badegel., geg. Darlehn von 3000 **Złoty** abzugb. Offerten unter **O. 1963** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Angestellter in sicherer Stellung sucht sonnige **2-Zimmerwohn.** Zahle 1 J. voraus. Off. unt. **L. 1943** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

1 bis 2 Zimmer
vom 15. 6. 35 zu verm.
Dr. Em. Warmińskiego 5,
Wohnung 6. 1935

---

1 Laden mit 1 Zimmer
1 Frontzimmer 1947
1 Hofzimmer m. Küche
3 Zimmer m. Küche u. Bad III Etg. sof. z. verm.
Anfr. **Garbary 24,** Büro

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
ab 1. Juli gesucht. Angebote unt. **J. 1941** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Sonn. Zimmer erstkl. Küche, Poln. Konversat. verm. **Cieszkowskiego 8, 4**
1949

Pensionen

Schüler(innen)
find. gute billige Pension Frau Marczinowski, Gdańska 78. 1945

---

2 Schülerinnen finden noch **sorgf. Pension.** Beaufsicht. der Schularb., mäß. Pensionspr., 5 Min. Schulw. **Miske,** Chrobrego 16, W. 3. 1958

In unserem **Schülerheim, ul. Libelta 2, W. 2** sind zum neuen Schuljahr noch Plätze für Knaben u. Mädch. frei.
1969

Pachtungen

Obstgarten
Eigentum des **Friedrich Hoffmann in Palcz** bei Fordon **verpachte meistbietend**
am 18. Juni,
12 Uhr mittags.
Bedingungen werden bei der Lizitation bei **Hoffmann** veröffentlicht.
1936 **Zwangsverwalter.**

Suche eine Wirtschaft
von 15—25 Morgen, in der Nähe v. Graudenz od. Tczew, **zu pachten.** Zahle auf 1 Jahr Pacht voraus. Angeb. unter **R. 4675** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Verpachte 156, 96, 64 **Morgen.**
Sokołowski, Bydgoszcz, Sniadeckich 52.
1892

Keller zu vermieten.
Spediteur Wodtke,
Gdańska 76, Tel. 3015.
4742

Eisengeschäft
verbunden mit
Kolonialwaren und Restauration
in mittlerer Provinzstadt Posens, 30 Jahre in letzter Hand, ist krankheitshalber
günstig zu verpachten.
Angeb. unt. **U. 4709** an die Geschst. d. Zeitg.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 133.

Bromberg, Mittwoch, den 12. Juni 1935.

Pommerellen.

11. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Verlegung der Pommerellischen Wirtschaftsschau.

Die für den Herbst d. J. in Graudenz geplante Pommerellische Wirtschaftsschau ist auf das nächste Jahr verlegt worden. Anlaß dazu haben der Standpunkt des Pferdezuchtverbandes gegeben, der die Vorbereitungszeit für zu kurz erklärte, sowie die bisherigen unsicheren atmosphärischen Bedingungen. Die Schau wird nunmehr voraussichtlich im Juni des nächsten Jahres stattfinden. Das Ausführungskomitee löst sich nicht auf, sondern setzt seine Arbeit fort. *

× **Als ungetreuer Vollziehungsbeamter** mußte sich Sylwester Ziętkowski aus Schwetz dem Graudenzer Bezirksgericht stellen. Ihn beschuldigt die Anklage, in der Zeit vom 20. 7. 1932 bis 13. 3. 1933 sich 361,51 Zloty amtliche Gelder angeeignet und Rechnungen sowie Quittungen ungebührlich geführt zu haben. Außer diesem amtlichen Betrage soll Z. sich auch 25 Zloty, die einem Privaten zustanden, in die Tasche gesteckt haben. Die Verhandlung ergab nur den Beweis der Unterschlagung des letztgenannten Betrages. Die anderen finanziellen Mißbräuche konnten nicht festgestellt werden: Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust unter Zuerkennung von 3 Jahren bedingter Strafaussetzung. *

× **Japanischer Offiziersbesuch.** Aus Warschau trafen Freitag früh 4.30 Uhr mehrere japanische Generalstabsoffiziere hier ein. Die Herren begaben sich nach der Kavallerieschule hier begrüßte sie deren Kommandant, Oberst Podhorski, worauf die Gäste die Front der aufgestellten Ehrenschwadron abschritten und dann die Einrichtungen der Schule besichtigten. Weiter beteiligten sich die Gäste an den Übungen der Fähnriche und nahmen darauf im Offizierskasino das Mittagessen ein. Nachmittags wurden die Besichtigungen fortgesetzt. Abends 20 Uhr nahmen die japanischen Offiziere im engen Offizierskreise im „Królewski Dwór" das Abendbrot ein und reisten nach Mitternacht nach Warschau zurück. *

* **Bevölkerungsstatistik.** Nach den Aufzeichnungen des Meldeamts reisten in Graudenz im Mai d. J. 356 Personen zu (165 Männer und 191 Frauen). Geboren wurden 100 Kinder. Graudenz verließen 290 Personen (121 Männer und 169 Frauen). Gestorben sind 59 Personen (30 Männer und 29 Frauen). Somit wuchs die Einwohnerzahl um 107 und betrug Ende Mai 57 070 Seelen. — An Ausländer kamen im vorigen Monat nach Graudenz 81, nämlich 56 aus Deutschland, 10 aus Danzig, 3 aus Italien, 3 aus China, 5 aus der Tschechoslowakei und je einer aus Rumänien, Amerika und Persien; bei einem Ausländer war die Staatsangehörigkeit nicht festzustellen. Abgereist sind 56 Ausländer, und zwar 44 nach Deutschland, 4 nach Danzig, 5 nach Amerika, 1 nach Rumänien, 1 nach Persien und 1 nach einem nicht feststellbaren Staate. *

Thorn (Toruń)

‡ **Von der Weichsel.** Von Freitag bis Sonnabend früh stieg der Wasserstand um 26 Zentimeter auf 1,61 Meter über Normal an. Mit weiterem Anwachsen ist zu rechnen. Der Wasserstand hat sich infolge ganz bedeutender Lufterwärmung auf 15 Grad Celsius erhöht. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Lubecki" mit fünf leeren Kähnen, Schlepper „Bawarja" mit zwei leeren Kähnen, Schlepper „Zamoyski" mit einem leeren Kahn sowie die Schlepper „Konarski" mit einem leeren und einem beladenen Kahn und „Nadzieja" mit vier leeren Kähnen aus Warschau, ferner Schlepper „Lubecki" mit einem Kahn mit Stückgütern aus Bromberg. Es starteten nach Warschau: die Schlepper „Witeż" mit einem Kahn mit Mehl, „Minister Lubecki" mit einem Kahn mit Stückgütern, „Lubecki" mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen sowie „Nadzieja" mit zwei Kähnen mit Mehl, dann nach Bromberg Schlepper „Lubecki" mit drei leeren Kähnen und endlich nach Danzig die Schlepper „Zamoyski" sowie „Baltyk", beide ohne Schlepplast. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn", „Halka" und „Warneńczyk" bzw. „Eleonora", in entgegengesetzter Richtung „Pośpieszny", „Fredro" und „Krakus" bzw. „Belgja", „Baltyk" und „Grunwald". Aus Graudenz kommend machte Personen- und Güterdampfer „Witeż" hier fest. **

v **Verpachtung von Bahnhofsrestaurants.** Die Staatliche Eisenbahn-Bezirksdirektion in Thorn will die Bahnhofsrestaurationen auf den Stationen Simonsdorf und Zoppot zum 1. September d. J. anderweitig verpachten. Offerten mit Angabe der Jahrespacht sind unter Beifügung des Lebenslaufes, der Bescheinigung der Staatsangehörigkeit sowie der Zeugnisabschriften bis zum 20. Juli 1935, 10 Uhr, bei der Thorner Eisenbahndirektion in Bromberg einzureichen. Die Kaution in Höhe von ad a) 300, ad b 800 Gulden ist auf das Postscheckkonto Nr. 170 010 oder in der Eisenbahndirektionskasse in Thorn einzuzahlen. Die Quittung muß der Offerte beigefügt werden. Termin am 20. Juli d. J., 60 Uhr Nähere Informationen werden in der Handels- und Tarif-Abteilung in Bromberg, Zimmer Nr. 69, werktäglich von 10—13 Uhr erteilt. **

‡ **Zwei Brände.** In der Wohnung von Melanja Wojciechowska im Hause Waldstraße (ul. Słowackiego) 69 entstand Donnerstag nachmittag infolge Auslaufens eines Kochapparats Feuer. Die Flammen zerstörten einen Teil des Fußbodens und der Einrichtung, so daß ein Schaden von ungefähr 800 Zloty zu verzeichnen ist, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen, da die Bewohner die Flammen bereits erstickt hatten. — Freitag mittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Schwerinstraße (ul. Batorego) 69 gerufen. Spielende Knaben hatten hier aus Unvorsichtigkeit einen etwa 100 Zloty Wert besitzenden Holzschuppen angezündet, der niederbrannte. Der Schuppen war unversichert. **

‡ **Sechs kleine Diebstähle,** die die Polizei zur Hälfte bereits aufklären konnte, kamen zur Anzeige. Festgenommen wurden eine Person wegen Bettelei und zwei wegen sittenpolizeilicher Vergehen, die durch die Burgstarostei bestraft werden sollen, dann drei Diebstahlsverdächtige und eine Person zwecks Feststellung der Identität. **

v **Systematisch bestohlen** wurde der Mitinhaber des „Hotels drei Kronen" in Thorn Czesław Runkowski. Unbekannte Täter haben dem Geschädigten Teile der im Keller befindlichen Zentralheizungsanlage nach und nach „abspenstig" gemacht. Der Schaden beträgt ca. 700 Zloty. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. **

Die Zeit ist gekommen.

Was kann dich erlösen, deutsches Volk, was kann deine beschmutzte Ehre wieder weiß waschen? Was kann dich wieder als den echten Sprößling der edlen Germanen in der Weltgeschichte hinstellen? O nichts als der Glaube an Gott, der Glaube an deine Väter, der Glaube an deutsche Redlichkeit und die gemeinsame Liebe und Treue gegen das ganze Land.

Deutscher Mensch, fühle Gott wieder, vernimm und fürchte, was ewig bleibt, und du vernimmst und fürchtest auch dein Volk; du fühlest in Gott wieder die Ehre und Würden der Väter, ihre herrliche Geschichte verjüngt sich wieder in dir, ihre feste und tapfere Jugend blüht wieder auf in dir, das ganze deutsche Vaterland steht wieder in dem erhabenen Heiligenschein der vergangenen Jahrhunderte vor dir! Dann, wann du solches fühlest und fürchtest und ehrest, dann weinest du, dann bejammerst du, dann zürnest du, daß du so elend und schlecht geworden warest; dann beginnt dein neues Leben und deine neue Geschichte.

Die Zeit ist gekommen, wo du durch unbeschreibliche Plagen und Drangsale, durch unnennbare und unerhörte Greuel und Schanden erkennen solltest, daß nur Eintracht dich retten kann, wie Zwietracht dich verdorben hat. Vertilgt sei auf ewig der Haß, verstummt der Spott, erloschen jede Fehde und jeder Groll, welche den einen Deutschen gegen den anderen entzweiet, welche die deutschen Schwerter mit Bruderblut gefärbt haben! Von der Nordsee bis zu den Karpathen, von der Ostsee bis zu den Alben, von der Weichsel bis zur Schelde muß ein Glaube, eine Liebe, ein Mut und eine Begeisterung das ganze deutsche Volk wieder in brüderlicher Gemeinschaft versammeln; sie müssen sich nach einer glücklichen und ruhmvollen Eintracht sehnen, und Gott der Herr wird ihnen helfen, wenn sie es redlich meinen und tun; über den Trümmern und Aschen ihres verwüsteten, zertretenen, verbrannten und verheerten Vaterlandes müssen sie sich weinend die Hände reichen und beten und schwören, alle für einen Mann zu stehen und zu streiten . . .

Ernst Moritz Arndt.

Konitz (Chojnice)

tz **Der Hausbesitzerverein** hielt am Freitag abend im Hotel Urban eine Versammlung ab, zu der über 100 Hausbesitzer erschienen waren. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Stamm, eröffnete die Versammlung. Nach der Verlesung des Protokolls wurden in die Revisionskommission die Herren Stryczyk, Bakoś und L. Szulc gewählt. Bei der Verlesung eingelaufener Schreiben wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Hausbesitzer, die von den gesetzlichen Steuererleichterungen Gebrauch machen wollen, ihre Eingaben beim Vorstande bis zum 11. Juni einzureichen haben. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Magistrat beabsichtigt, den jungen Hausbesitzern zu helfen, die von arbeitslosen Mietern keine Miete erhalten haben. Als Delegierte zur Tagung der Hausbesitzerverbände in Warschau wurden die Herren Stamm und Gródzicki gewählt. +

tz **Diebesgut.** Ein Herrn Kaufmann Schreiber im vorigen Jahre gestohlenes Fahrrad wurde einem Manne aus Tuchel abgenommen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

tz **Der Konitzer Polizei** ist es gelungen, die Mörder des Grenzbeamten Tokarski zu verhaften. Es sind fünf Personen aus Uplika bei Heidemühl. Einer von ihnen war von T. bei der Wilddieberei abgefaßt worden. Seine Kumpane wollten ihn befreien und gaben auf den Beamten zwei Schüsse ab, von denen einer tödlich war.

Einer der Täter, die seinerzeit den Einbruch in die Mühle Klotz verübt hatten, konnte jetzt in Lodz festgenommen werden. Er wurde nach Konitz transportiert. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,90—1,10, Molkereibutter zu 1,20—1,30, Eier zu 0,70—0,75. Ferkel kosteten 20,00—25,00 Zloty das Paar. +

---

cf **Briesen** (Wąbrzeżno), 10. Juni. Der Besitzerfrau St. Holowata in Schönbrod wurden mehrere Zentner Kartoffeln sowie ca. 10 Kilogramm Salzfleisch gestohlen. — W. Grzemski in Wittenburg wurden von unbekannten Tätern ein Herrenpelz sowie ein Paar Stiefel entwendet. — Selbst Ackergeräte sind nicht mehr vor Dieben sicher, das beweisen die Fälle E. Stahnke-Leutsdorf und M. Majewski-Rheinsberg. Beiden Besitzern wurde der Kultivator gestohlen.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 19. d. M. hierselbst ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 0,70—0,80, Butter 1,20—1,40, Kartoffeln 2,00.

Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 25. Mai bis 1. Juni 5 Geburten männlichen, 4 weiblichen Geschlechts und 5 Todesfälle eingetragen.

v **Vandsburg** (Więcbork) 10. Juni. Die Impfung gegen Pocken findet laut amtlicher Bekanntmachung am 17. d. M. in folgenden Ortschaften wie folgt statt: Um 13 Uhr in Grünlinde einschließlich Hohenfelde und Klotzbuden um 13,20 Uhr in Vandsburg einschl. Suchoronczek, um 14,10 Uhr in Wittun einschl. Seefelde, Neuhof und Seemark, um 14,45 Uhr in Sypniewo einschl. Lubscha, um 15,45 Uhr in Pempersin einschl. Sitno und Schmilowo, um 16,25 Uhr in Jastremken einschl. Rogalin und Karlshof, um 16,45 Uhr in Lindenbuden einschl. Groß-Wöllwitz und Schönwalde, um 17,15 Uhr in Sosno einschl. Klein-Wöllwitz, um 17,40 Uhr in Obendorf einschl. Waldowke und Eichfelde, um 18,10 Uhr in Zempelkowo einschl. Komierowo, um 18,50 Uhr in Nichors. Als Impflokal kommt in sämtlichen obigen Ortschaften die Schule in Frage. Die Besichtigung erfolgt am 24. d. M. um dieselbe Zeit laut obigen Impfplan.

Kleine Rundschau.

Dammbrüche verursachen Ueberschwemmungen.

Zwei arabische Scheichs, die als Rädelsführer des Aufstandes im Rumaita-Bezirk betrachtet werden, sind — wie aus Bagdad gemeldet wird — durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Eine Anzahl von Aufständischen wurde zu langen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Stadt Suquesh-Schuyukh am mittleren Euphrat ergab sich am Sonntag, nachdem die Aufständischen von Bombengeschwadern der Regierungstruppen mit Bomben belegt worden waren. Im Gebiet des Hammar-Sees sind die Operationen der Irak-Armee gegen die Aufständischen noch im Gange. **Die aufständischen Stämme haben die Uferdämme des Euphrat durchstochen, so daß weite Gebiete des Wüstenlandes in riesige Wasserflächen verwandelt wurden.**

Die Kindesräuber verlangen 200 000 Dollar Lösegeld.

Auf inständige Bitten der Familie des entführten neunjährigen George Weyerhäuser in Tacoma haben sich die Kriminalbeamten zurückgezogen, um den Entführern jede Gelegenheit zu geben, den Knaben unversehrt zurückzubringen. Den Eltern ist ein Brief zugegangen, der genaue Anweisungen für die Zahlung von 200 000 Dollar Lösegeld enthält. Die Zahlung wird innerhalb von fünf Tagen gefordert. Die Familie versucht nun, mit den Entführern in Verbindung zu treten.

Briefkasten der Redaktion.

Nach dem Urlaubsplan innerhalb der Redaktion können Briefkastenauskünfte in der Zeit vom 12. Juni bis 12. Juli nicht erteilt werden.

„Lieselotte." 1. Nach Art. 17 des Gesetzes über die territoriale Selbstverwaltung umfaßt der Geschäftsbereich der Dorfgemeinde (Gromada) die Verwaltung des Vermögens und des Gemeindegutes sowie die Verfügung über die aus diesen Quellen stammenden Einnahmen. Damit erledigen sich die meisten Ihrer Fragen. 2. Die Fischereifrage regelt sich nach den Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 7. 3. 32. Nach Art. 13 dieses Gesetzes wird überall da, wo die freie Ausübung der Fischereiberechtigung auf einem fremden Gewässer als eine gemeinnützige Nutzungsart bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes bestanden hat, wird sie auf Grund dieses Gesetzes aufgehoben. Die Netze ist für die bisherigen Ausüber der Fischereigerechtigkeit ein fremdes Gewässer, denn die Netze ist ein öffentliches Gewässer, und auf öffentlichen Gewässern steht das Fischereirecht dem Staate zu. Die bisherigen Nutznießer dieses Rechts (also die Gemeinde) müssen auf Verlangen des Eigentümers (d. h. des Staates) diesem das Recht verkaufen. 3. Ein neues Gesetz über die Grundsteuer ich nicht erlassen, sondern die frühere Grundsteuer, die als Staatssteuer zur preußischen Zeit aufgehoben worden war, wurde vor ein paar Jahren als Staatssteuer wieder eingeführt. Die Steuer hat die Gromada als Eigentümerin des Grund und Bodens zu tragen. Schulgemeinde und Lehrer sind nur Nutznießer. 4. Aus Ihrer Darstellung über das Schweineschlachen ist nicht ersichtlich, wo hier irgend ein Vergehen zu finden sein soll. Das von Ihnen abverkaufte Fleisch ist vorschriftsmäßig untersucht worden, und es ist nach dem Genuß desselben niemand erkrankt. Ein Verstoß gegen irgend ein Steuergesetz liegt u. E. gleichfalls nicht vor, denn von der Ausübung irgend eines steuerpflichtigen Gewerbes kann doch im Ernste nicht die Rede sein. Also weswegen die angestellten Vernehmungen? Man muß Ihnen doch bei den Vernehmungen gesagt haben, was Sie verbrochen haben sollen.

Pfingsttagung des VDA.

Das große Erlebnis des Deutschen Volkstums.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist die Arbeit des VDA jenen 30 Millionen Deutschen gewidmet, die außerhalb der Reichsgrenzen wohnen und damit einem Drittel des deutschen Volkstums überhaupt. Diese Arbeit ist allezeit darauf gerichtet gewesen, das deutsche Volkstum im Ausland zu schützen und zu festigen. Sie war nie darauf bedacht, fremdes Volkstum anzugreifen oder gar sich politisch zu betätigen. Diese alte Zielrichtung der VDA-Arbeit hat im neuen Deutschland ihre erneute und besondere Betonung erfahren durch die nationalsozialistische Staatsauffassung, die aus der Liebe zum eigenen Volkstum die Achtung vor fremdem Volkstum herleiten, diese Achtung allerdings auch für das eigene Volkstum entschieden fordert. Das war auch das friedliche und völkerversöhnende, völkerverbindende Ziel der Königsberger Ostlandtagung.

Die Stadt ist seit Donnerstag verwandelt. Ihre Straßen prangen im Fahnenschmuck, ihre Plätze sind festlich hergerichtet mit Tannengrün und flatternden Wimpeln. Aus allen Fenstern wehen Fahnen, alle Türen sind umkränzt- und weithin leuchtende Spruchbänder rufen den Gästen Willkommen entgegen.

Begrüßung der Gäste.

Die Ostlandtagung des VDA eröffnete am Sonnabend nachmittag im Schlageterhaus in Königsberg der Bundesleiter des VDA,

Dr. Hans Steinacher

mit einer Begrüßung der deutschen Volksgenossen aus dem Reich und dem Ausland, die aus 20 verschiedenen Staaten gekommen waren und damit bekundet haben, daß sie sich über alle trennenden Staatsgrenzen hinweg als Glieder eines Volkes fühlen. Dr. Steinacher gedachte sodann des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, der seit dem Jahre 1917 Schutz- und Schirmherr des VDA gewesen ist. Darauf begrüßte er die zahlreichen Ehrengäste der Festversammlung, die Vertreter der Ministerien, der Wehrmacht, der NSDAP und ihrer Untergliederungen, ferner die Vertreter der Universitäten und der übrigen Stellen der Wissenschaft, die Repräsentanten der Kirchen und zahlreicher anderer befreundeter Organisationen und Stellen, nicht zuletzt die VDA-Mitarbeiter.

„An dieser volksdeutschen Tagung des VDA nehmen", so führte Dr. Steinacher sodann aus, „mit offenen Herzen und Sinnen begeisterungsfähige und opfergewöhnte Menschen aus allen deutschen Gauen des Reiches, aus allen deutschen Bezirken der fremden Staaten der Erde teil. Ostpreußen ist ihnen allen teueres Land, durch Opfernot und vielfache Bewährung geschichtlich geheiligter völkischer Boden.

Möge dieses Bekenntnis des gesamten Deutschtums zu Ostpreußen hier in diesem Eckpfeiler des deutschen Reichsbodens im Nordosten jenes Sendungsbewußtsein stärken und mehren, das aus seiner Verantwortung für das ganze Volk und den Glauben des Gesamtvolkes an Ostpreußen erwächst."

Der Landesverbandsleiter Ostpreußens des VDA

Professor Dr. Oberlaender.

betonte in seiner Ansprache, es sei dem Landesverband Ostpreußen, des jüngsten Landesverbandes des VDA eine tiefe Freude, auf der alljährlichen Pfingsttagung die Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches begrüßen zu können. Das deutsche Volk sei es sich klar bewußt, ein Volk von 100 Millionen zu sein und sei der Aufgaben eingedenk, die sich aus diesem Bewußtsein ergäben. Mit seiner Tagung bezeuge der VDA sein Zugehörigkeitsgefühl zum Osten. Alle sollten das ostpreußische Land kennenlernen; denn nur aus dem Kennenlernen erwüchse Verstehen.

„Ostpreußen ist Grenzland!"

Es ist Stütze und Halt für unsere Brüder jenseits der Grenzen und mahnendes Beispiel für unsere Volksgenossen in der Mitte und im Westen des Reiches.

Namens der Stadt Königsberg hieß

Oberbürgermeister Dr. Will

die deutschen Schwestern und Brüder und die 50 000 deutschen Volksgenossen willkommen. Er wies besonders auf die 700jährige Tradition dieses alten deutschen Kulturraumes hin, der für Preußen Vorbildliches geschaffen habe. Es freue ihn besonders, die deutsche Jugend aller Gaue und aller weit über Europa verbreiteten deutschen Auslandskolonien hier begrüßen zu können. Eine friedliche geistige Aufgabe habe sie zusammengeführt.

Danach nahm Herr

Fabricius-Siebenbürgen

das Wort für das Europa-Deutschtum. Er ging auf die großen Umgestaltungen im Völkerleben ein, eines Zeitabschnittes, einer Zeitenwende, in der das deutsche Volk augenblicklich stehe. Das erste Mal in der deutschen Geschichte würde alles blutgebundene deutsche Leben innerhalb der Reichsgrenzen zielbewußt zur einheitlichen Nation zusammengeschmiedet. Auch außerhalb der Reichsgrenzen dränge alles nach neuer Volksgemeinschaft und überwände alles Trennende zwischen den einzelnen Volksgruppen und Siedlungsgebieten. Auf das Gebiet der Rasse eingehend betonte er, daß es nicht der Drang nach äußerer Macht und Besitz sei, der die Menschen gleichen Blutes und gleichen Schicksals wieder stärker zusammenbände, sondern der Wille, den Lebensgesetzen dauernden Wert zu schaffen.

So sei der Zusammenschluß des deutschen Volkes keine Bedrohung anderer Völker, sondern lediglich der Anspruch auf Ehre und Lebensberechtigung. In diesem Sinne seien auch die Auslandsdeutschen Wegbereiter der neuen Idee.

Im Namen der Millionen von Übersee-Deutschen sprach Herr

Gerhard Dohms.

Er überbrachte die Grüße der Deutschen aus Amerika und Afrika, aus Asien und Australien. Im Schweiße seines Angesichts habe sich das Übersee-Deutschtum sein Lebensrecht erworben. Heute bestände der völkische Rückhalt, denn hinter jedem Deutschen stehe das ganze deutsche Volk. In allen deutschen Volksgruppen rege sich neues deutschbewußtes Leben. Alles, was die Übersee-Deutschen wollten, sei Ruhe und Frieden, damit diese Aufbauarbeit geleistet werden könne.

Lehrertagung.

Deutschsein erstes Gebot.

In der Tagung der Lehrer hatte zunächst ein Lehrer aus Memel über die kulturelle Not der Memeldeutschen gesprochen. Allein zehn Lehrer sitzen in Zuchthäusern und Gefängnissen. Es gibt in Memel nur noch eine einzige kleine deutsche Schule; 228 deutsche Volksschullehrer im Memelland sollen gezwungen werden, litauisch zu unterrichten. Unter gewaltigem Beifall der Versammlung legte der Lehrer aus dem Memelland ein Bekenntnis seiner Heimat zum Deutschtum ab. Dann sprachen Vertreter aus den Baltischen Staaten, aus Übersee, von deutschen Sprachinseln aus dem Südosten. Eine

Entschließung

wurde angenommen, in der gefordert wird, daß in allen Staaten die Möglichkeit geschaffen wird, neben die Erziehung zum Staatsbürger die Erziehung zum Volksgenossen zu setzen. Das könne nur in der Muttersprache und nur durch Angehörige der gleichen Volkes erfolgen.

Dann sprach Reichserziehungsminister Rust über die Aufgaben des VDA. Diese Organisation habe fünfzig Jahre lang, ohne besondere Anerkennung zu finden, gekämpft, heute sei ihr die Anerkennung des nationalsozialistischen Deutschlands gewiß. Das erste Gebot für jeden Deutschen in der ganzen Welt heiße:

„Stelle das Bewußtsein deines deutschen Volkstums über alles, und was du sonst bist, das kommt erst hinterher."

In der deutschen Schule würde, so erklärte Rust weiter, künftig das Gesetz der Leistung allein maßgebend sein; immer mehr Mittel würden zur Verfügung gestellt werden, um jeden Begabten in die höhere Schule bringen zu können. Der Minister stellte dann den Lehrern des Auslandes nur das eine Ziel vor Augen, deutsch zu sein und immer daran zu denken, daß die Jugend, die heute durch die Schule des Nationalsozialismus gehe, wenn sie erwachsen sei, nur noch von Deutschland und nichts mehr von irgend welchen Gegensätzen wissen wolle.

*

Die Ostlandtagung in Königsberg nahm ihren Fortgang auf einer Lehrertagung in der Stadthalle. Hier sprach Professor Dr. Simoleit-Lauenburg über „Die volksdeutschen Aufgaben der Lehrerbildung im Reich". Anschließend hielt ein Vertreter aus Polen (Galizien) einen Vortrag über das Thema „Volksdeutsche Erziehung als Berufserlebnis" — „Deutsche Bildungsarbeit in einer Sprachinsel". Es sei Aufgabe und Ziel jeglicher Bildungsarbeit der Sprachinsel, die Bildung des „Sprachinselmenschen" zu einem lebendigen Glied seiner Volks- und Staatsgemeinschaft zu formen.

Deutsch fühle man nicht, man sei es einfach, wie die Eiche eine Eiche und die Buche eine Buche.

Der Bildungsgang eines Einzelmenschen sei ein organisches Hineinwachsen in eine festgefügte Lebensform. Des näheren ging dann der Redner auf das Wesen und die Struktur einer Sprachinsel ein, sowie auf die besonderen Anforderungen, die an die Lehr- und Bildungsarbeit in solchen Gebieten gestellt werden müßten.

Wenn der Volksbildner früher praktische Volkskunde getrieben habe, d. h. bestehende Lebensformen festlegte, würde er heute angewandte Volkskunde treiben müssen, also durch seinen eigenen Lebensstil den kommenden seines Wirkungskreises mitbestimmen. Er habe für das Heranreifen einer derart festen völkischen und ständischen Gesinnung zu sorgen, daß jede Einflußnahme von Nachbarvölkern wirkungslos bliebe. All die vielen Fragen hätten im deutschen Volk herrliche Antwort und Erfüllung gefunden und den Sprachinselgebieten ihren Daseinssinn und -Zweck wiedergegeben.

Den Abschluß der Lehrertagung bildete ein Vortrag des Lehrers Wilhelm Husemeyer-Oberhausen, dem Gau-Auslandssachberater für den Gau Essen über „Die Aufgaben und die Wirkungsmöglichkeiten des reichsdeutschen Lehrers im Südosten".

Frauentagung.

Am Sonntag fand im Börsensaal in Königsberg die Frauentagung „Die auslandsdeutsche Bäuerin, ihre Familie, ihr Volk" statt. Hier hielt u. a. Frau Maria Kahle eine Ansprache. Unter Hinweis auf die aufopferungsvolle Arbeit der Saarfrauen für die Rückgliederung der Saar an das Mutterland, führte die Rednerin u. a. aus: „Bei einem solchen Ringen um die Werte unseres deutschen Erbgutes wird Volkstumskampf innerstes Volkstumserlebnis. Denn hier geht es um das Ewige und immer Entscheidende, das uns zum deutschen Menschen werden ließ. Diese Bewußtwerdung der sonst oft verborgen liegenden Kräfte des Volkstums schließt eine tiefe Gemeinschaft zwischen allen Deutschen, die an unseren Grenzen oder eingesprengt zwischen anderen Nationen wohnen, — und sie ist durch das Miterleben des Kampfes und Sieges an der Saar bei den Volksdeutschen leidenschaftlich empfunden worden. Die Siegesfreude am Saarabstimmungstag hat 100 Millionen Deutsche in der Welt vereint. Am innigsten nahmen die teil, die am härtesten leiden müssen um ihres Volkstums willen.

Volkstum ist ewig, ist das Lebendige, Naturhafte, das alle Kräfte aus dem Mutterland zieht. Und Urworte wie Muttersprache, Muttererde, Mutterland weisen auf die Frau als Hüterin geheimnisvoller Kräfte in der Volkheit.

So fällt ihr schicksalhaft im Kampf um die Erhaltung des Volkstums eine große Aufgabe zu. Sie ist dort, wo fremde Geisteseinflüsse den deutschen Menschen umgeben und auf ihn eindringen, nicht nur Hüterin des Volkstumserbes, sondern als Mutter junger Geschlechter auch die Führerin. In der Geschichte des Saarkampfes von 17 Jahren gebührt ein Ehrenblatt der deutschen Frau. Gedenken wollen wir heute besonders der vielen unbekannten Heldinnen, Mädchen und Mütter, den Bergmanns- und Arbeiterfrauen an der Saar, den Saarbäuerinnen, die aus der Kraft ihres Gemütes, ihrer deutschen Seele, Treue hielten. Ewig steht das Bild, das Vorbild der Mutter des Volkstums an der Saar, wegweisend über jedem Volkstumsringen.

Im Verlaufe der Tagung hielt auch eine Vertreterin aus Lettland einen Vortrag über den „Landfrauendienst in Lettland". Über „Die deutsche Landfrau in Pommerellen" berichtete eine Vertreterin aus Pommerellen.

Leibesübungen und Auslandsdeutschtum.

Bei den Sport-Wettkämpfen am Sonntag führte der Vertreter des Reichssportführers, Breitmeyer (der Reichssportführer konnte wegen dringender anderweitiger Verpflichtungen der Tagung nicht beiwohnen), in einer Ansprache u. a. folgendes aus:

Leibesübungen und Auslandsdeutschtum — das sind heute Begriffe, die sich nicht mehr trennen lassen. Bekanntlich gibt es keinen Zweig kulturellen Wirkens, der so mit dem Volkstum im Auslande von einst und jetzt verwachsen ist. Wo es Deutsche in aller Welt gibt, da findet man auch deutsche Turn- und Sportvereine, die oft in unermüdlicher und zäher kämpferischer Art ihre Deutschtumsarbeit verrichten. Wie im neuen nationalsozialistischen Deutschland heute die Leibesübungen geeint einer gemeinsamen Führung untergeordnet sind, so ist auch zwischen dem Reichsbund für Leibesübungen und dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland ein enges Band der Zusammenarbeit geschlossen. Hier gilt es nun,

die deutschen Turner und Sportler des Reiches mit denen des Auslandes zu gemeinsamer Kulturarbeit zusammenzubringen,

es gilt, den Auslandsdeutschen zu helfen, ganz besonders dort, wo Unterdrückungsmaßnahmen leider heute noch dieses Deutschtumswerk zu hemmen versuchen. Wenn die Olympischen Spiele im kommenden Jahre uns neben den fremdländischen Gästen des Reiches auch mehrere tausend auslandsdeutsche Turner und Sportler zusammenführen — dann bietet sich in großem Ausmaß die Möglichkeit,

das deutsche turn- und sportliche Friedenswerk vor der ganzen Welt zu bekunden.

Die Zusammenarbeit zwischen Reichsbund für Leibesübungen und Volksbund für das Deutschtum im Ausland bietet die denkbar beste Grundlage zur Betreuung der auslandsdeutschen turn- und sportlichen Erziehungsarbeit. Möge die Tagung, bei der diese Zusammenarbeit erfreulicherweise so sichtbaren Ausdruck gefunden hat, ein Auftakt und Ansporn sein und unser gemeinsames Deutschtumswerk zum Gelingen führen.

Feier am Abstimmungsdenkmal.

Bei der Feier am Abstimmungsdenkmal in Marienburg fand am Freitag, dem 15. Jahrestag des gewaltigen Abstimmungssieges in Ost- und Westpreußen eine tiefbewegende Kundgebung statt, bei der Dr. Steinacher sprach: Alle Abstimmungsgebiete verbindet das ihnen allen gemeinsame Erlebnis des Volkstums, so erklärte er. Die deutschen staatlichen Machtbefugnisse waren ja bei der Entscheidung ausgeschaltet; diese wurden den Fremden in die Hand gelegt.

So wurden die Abstimmungskämpfe entscheidende Proben auf die innere Bewährungskraft deutschen Volkstums.

Das Saargebiet, zeitlich zuletzt in der Reihe der Abstimmungskämpfe angetreten, hatte hinter sich bereits das neu aufsteigende mächtige Deutsche Reich, dessen Ruf es folgte. Die anderen sechs Abstimmungsgebiete hingegen mußten kämpfen in einer Zeit, da der deutsche Staatswille gelähmt und zersetzt, die Zukunftsaussichten Deutschlands düster, ja trostlos erschienen. Wer die Abstimmungskämpfe mitmachen durfte, hat aber nicht nur die Spekulation auf deutsche Bitternis gesehen, sondern auch das unendliche Glück der Bewährung des Volkstums erlebt.

Nicht mehr das einzelne Individuum sprach, sondern das Gesetz des Volkstums.

Und dieses Gesetz wirkte am kräftigsten gerade in den breiten Volksschichten. Der Grenzlandkampf verbindet alle deutschen Abstimmungsgebiete in Erlebnis- und Kampfgemeinschaft; Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Allenstein, Marienwerder, Oberschlesien und das Saargebiet. In glühender Anteilnahme haben die anderen Abstimmungsgebiete von 1920 und 1921 den Saarkampf im vergangenen Winter als ihre Tradition und ihr innerstes Erlebnis verfolgt. Kaum irgendwo sonst im deutschen Land hat deutsches Volk mit so inniglicher Freude den Saartag gefeiert wie in den alten Abstimmungsgebieten. So steht dieser Ring der Grenzlanddeutschen in neu erwachter und neu geheiligter Tradition zusammen.

Anschließend legten sechs Abordnungen der deutschen Abstimmungsgebiete in Trachten ihres Landes Gedenkkränze mit ihren Landesfarben am Abstimmungsdenkmal nieder.

Wilno — die Stadt, die Rätsel aufgibt

Unser Redaktionsmitglied, Schriftleiter **Marian Hepke**, dessen Reiseberichte über Polesien, den Urwald von Bialowież, Podolien und das Huzulenland zuerst in der „Deutschen Rundschau in Polen" erschienen und sowohl in der deutschen wie in der polnischen Presse einen lebhaften Widerhall fanden, hat soeben eine **Reise durch das Wilnoer Land** beendet; wir beginnen in der heutigen Ausgabe mit der Veröffentlichung seiner Eindrücke über Wilno.

Die Schriftleitung.

I.

Etwa fünf D-Zug-Stunden nordöstlich von Warschau liegt Wilno, Wojewodschaftssitz, Universitätsstadt, ehemals litauische Hauptstadt. Wilno zählt etwa 207 000 Einwohner, darunter nach neuester amtlicher Statistik fast 66 Prozent Polen, 28 Prozent Juden, 3,77 Prozent Russen, 0,80 Prozent Weißrussen, 0,75 Prozent Litauer und 0,28 Prozent Deutsche.

Es war an einem Abend, als ich nach Wilno kam, über die Hügelketten, die bewaldet sind und einen malerischen Kranz um die Stadt bilden. In einer tiefen Senke liegt der Ort an der Wilja. An jenem Abend war von dem Fluß nichts zu sehen. Die Sonne war im Sinken begriffen, über den Dächern der Häuser zog sich etwas wie ein graublauer Nebel zusammen, aus dem die Türme und Dächer der Kirchen gen Himmel stießen. Der Eindruck dieses Bildes blieb haften: Man sah die geschwungenen Linien barocker Giebel, deren Zeit und Herkunft sich erraten ließen wie diejenigen der spitzen Türmchen einer roten gotischen Kirche, man sah die Kolossalfiguren der klassizistischen Kathedrale und goldenen Kuppeln einiger griechisch-katholischer Kirchen in der Abendsonne leuchten. Vielleicht brachen noch einige Dächer hoher Häuser, die alte Paläste sein konnten, durch den Nebelschleier, und man sah die Ruinen des alten Königsschlosses auf dem Schloßberg. Sonst sah man nichts. Sonst ahnte man nur dort unten zwischen all den Bauten die Stadt, jenes fremde Gebilde, an dem Jahrhunderte gebaut hatten. Man ahnte einen Ort und wußte, daß er fremd sein würde. Man wußte ferner, daß man hinuntersteigen müßte, um diese fremde Stadt zu ergründen, die einst Litauen gehört hatte, von Polen bewohnt war, die die Russen erstürmt und vernichtet hatten, die die Schweden besetzten, durch die die französische Armee marschiert war und die drei Jahre hindurch deutsche Truppen in ihren Mauern sah — die Stadt, die nacheinander eine polnische, eine bolschewistische und eine litauische Besetzung erlebte. 1920 verübte dann General Żeligowski seinen berühmten Handstreich auf Wilno. Es entstand Mittel-Litauen, dessen Landtag dann beschloß, das Wilnoer Land der Polnischen Republik einzuverleiben.

Dort unter jener grauen Nebelschicht lag die Stadt, die alle jene Ereignisse in ihrer Geschichte zu verzeichnen hat. Wir stiegen von den Hügeln hinunter und kamen in die Straßen. Es ist jedesmal wie die Begegnung mit einem Menschen, dies Eintauchen in eine Stadt. Man sieht die Bauten, die Häuser, die Menschen und versucht alles einzuordnen in das Bild, das man sich von der neuen Bekanntschaft gemacht hat. Und stellt plötzlich fest, daß alles gar nicht stimmt. Man merkt ganz langsam, daß hier etwas Fremdes und Neuartiges uns erwartet, daß dieses Wilno nicht zu vergleichen ist mit Warschau, das viel moderner und großstädtischer ist. Es ist nicht zu vergleichen mit Krakau, das einheitlicher ist in seinem Bau und seiner Anlage, nicht mit Lemberg und nicht mit Posen. Man stellt fest, daß die Menschen hier anders sind als in den übrigen Städten Polens, daß sie ernster sind und mehr Zeit haben als anderswo. Wer läuft hier einem Autobus nach! Man verzeichnet, daß es hier schöne Frauen gibt, und manche von ihnen einen fast seltsamen Schimmer um die Augen haben, die immer in die Weite und Ferne zu sehen scheinen. Sie wirken fast etwas orientalisch, diese Augen.

Auf diesen ersten Wegen durch die Stadt sammeln wir allerlei kleine Eindrücke. Doch sie wollen sich nicht einordnen zu einem Bild. Sie ergeben weiter nichts als ein großes Fragezeichen.

Was ist mit Wilno, was ist mit dieser Stadt? Es hängt etwas über ihr, es ergibt sich eine fremdartige Atmosphäre, die wir nicht zu deuten wissen, die aber reizt, des Rätsels Lösung zu suchen. Wir wissen, wir werden hier eindringen in die Vielseitigkeit des Lebens einer Stadt, wir wollen zusammentragen, was sich erfassen läßt von dem, was den Reiz dieser Häuseranhäufung ausmacht.

Wer viel Städte gesehen hat, weiß, daß diesen Reiz weder der Asphalt noch die Bogenlampen ausmachen, weder die Hochhäuser noch der Verkehr. Mit all diesen Dingen kann eine Stadt unendlich langweilig sein und ohne sie hochgradig interessant — braucht es natürlich nicht zu sein.

Wilno hat — wenn auch nur wenig — Asphalt, hat gut beleuchtete Hauptstraßen, einige moderne Bauten und ganz netten Verkehr aufzuweisen und ist dennoch alles andere als eine moderne Stadt. Doch es ist auch keine verkommene östliche Stadt. Vielleicht ist es eine abenteuerliche Stadt. Wenn man durch seine romantischen Gassen geht und an seinen vielen Kirchenmauern vorbeistreicht, weiß man nicht, was das Stadtbild hinter jener Ecke bieten wird.

Was ist mit Wilno? Es hat etwas in seiner Atmosphäre, das die Sinne reizt, das anregt, dem Unbekannten, Fremden nachzuspüren.

Ist es das Zusammentreffen verschiedener Völker in diesem Erdenwinkel? Ist es das Zusammentragen vieler Kulturen in dieser Stadt? Ist es eine Mischung aus historischer Vergangenheit und intellektueller Gegenwart, die hier spürbar wird? Wilno als geistiges Zentrum ist bekannt. 1387 wurde das Christentum in Litauen eingeführt. Und im gleichen Jahr erhielt die Stadt das Magdeburger Recht. Die Jesuiten schufen eine höhere Schule, die 1579 von Stefan Batory zu einer Akademie erhoben wurde. 1753 entstand das astronomische Observatorium. Und 1919 erneuerte Józef Piłsudski die Rechte der Stefan Batory-Universität. Hier wirkten bedeutende Köpfe, hier in Wilno entwickelte sich ein reges literarisches Schaffen. Hier kämpften polnische Aufständische gegen die Russen. Hier waren die Filareten tätig, hier lebten Mickiewicz und Słowacki. Aus dieser Gegend sind Kościuszko hervorgegangen und der Marschall Piłsudski.

Was ist mit Wilno? Ich streiche durch die Straßen der Stadt und erlebe den Reiz des Fremden immer mehr. Und dabei verstricke ich mich zusehends in all das Neue.

Hier in Wilno haben die islamgläubigen Tataren ihre oberste geistliche Behörde. Hier hat der Hachan — der höchste Würdenträger — der Karaimen, eines kleinen Volksstammes von der Krim, seinen Wohnsitz. Hier gibt es acht Konfessionen, die nebeneinander leben, hier gibt es ein Gnadenbild, das über einem Stadttor hängt, vor dem man auf offener Straße kniet und betet und vor dem jeder Vorübergehende, gleich welcher Konfession, das Haupt entblößt. Das Lied der Flissaken auf der Wilja und die Klänge des Chores in der Cerkiew vermengen sich zu eigenartigen Akkorden.

Es ist eine fremde Welt, die uns umgibt; das Verkehrsflugzeug, ein dreimotoriger Fokker-Apparat der polnischen Fluglinie „Lot" kommt aus Riga. Die Bewohner bezogen ihre Pelze früher aus Nowogródek, man fuhr zur Saison nach Petersburg und den Sommer verbrachte man vielleicht am finnischen Meerbusen oder am Strand von Riga. Und die Verwandten wohnen jenseits der litauischen Grenze oder in Rußland. Alles tangiert von hier nach anderen Kreisen als es in den übrigen Städten Polens üblich ist.

Vor dem Kaffee, in dem eine Jazzband-Kapelle spielt, steht ein verlumpter Bettler, wie ihn Tolstoi schildern könnte. Neben der tempelartigen Kathedrale gehen Offiziere, Studenten, Frauen und Mädchen durch die Anlagen. An jedem Mittwoch treffen sich in der Konrad-Zelle des Basilianer Klosters, in der einst Mickiewicz gesessen hatte, die Schriftsteller und Künstler Wilnos zu anregenden Vorträgen und Aussprachen. Und in dem manchmal fast orientalisch anmutenden Ghetto wogt durch enge Gassen und schmutzige Höfe ein geschäftiges Treiben.

Was ist mit Wilno? Je mehr wir uns in das Bild dieser Stadt vertiefen, wird uns ihr Wesen fremder und unerklärlicher. Und wir merken bald, wir werden uns einen Faden herausgreifen müssen, um den Knäuel von Eindrücken zu entrollen und an den Kern, an das Wesen dieser Stadt heranzukommen. Vielleicht werden wir des Rätsels Lösung finden, das uns die Stadt Wilno auf diesen ersten Wegen durch die Straßen aufgibt.

Gescheiterte Annäherung Warschau — Kowno.

Ausfälle der litauischen Presse.

Nach der scharfen Kritik, welche die polnische Presse an dem Verhalten des litauischen Rundfunks beim Tode des Marschalls Piłsudski geübt hat, und der daran geknüpften Erklärung mehrerer polnischer Blätter, daß man in Polen jetzt keine Möglichkeit mehr für eine Verständigung mit Litauen sehe, ist man, wie es scheint, in Kowno sehr verstimmt. Man gibt sich hier die Miene, als ob man der ganzen Frage immer sehr kühl gegenübergestanden hätte und behauptet, daß **nur Warschau** sich um eine Annäherung bemüht habe.

Einen Artikel dieser Art veröffentlicht das Regierungsblatt **„Lietuvos Aidas"** Verfasser des Artikels ist **Rastenis** der Generalsekretär der Regierungspartei. Es wird darin die Meinung vertreten, daß es **falsch** wäre, noch weiterhin auf eine Änderung der polnischen Einstellung zur Wilna-Frage zu hoffen. Polen habe kein Verständnis für den litauischen Standpunkt, und was jetzt von angeblichen letzwilligen Verfügungen Piłsudski betreffend ein Entgegenkommen gegenüber Litauen erzählt werden, sei in das Reich der **Legende** zu verweisen.

Litauen müsse also „ausharren" und mit einer mehr oder weniger drohenden Haltung des ihm an Kräften überlegenen Polen rechnen.

In der litauischen Presse beginnt auch eine Polemik gegen den Kownoer Berichterstatter der **„Gazeta Polska"**, des polnischen Regierungsorgans. Nach dem Tode Piłsudskis hatte er seinem Blatte aus Kowno berichtet, daß in den dortigen politischen Kreisen der Tod des Marschalls einen sehr deprimierenden Eindruck gemacht habe, weil man bei den Bemühungen um eine Verständigung auf sein Entgegenkommen gerechnet habe. Der scharfe Artikel des „Lietuvos Aidas" hat jedenfalls auch diesen Bericht im Auge.

Die in Litauen verbreiteten Gerüchte, nach welchen Piłsudskis Adjutant Hauptmann **Lepecki** in Kowno eine politische Mission zu erfüllen hätte, werden von polnischer Seite als **völlig unzutreffend** erklärt. Er ist nur wegen der Überführung der Leiche der Mutter des Marschalls nach Kowno geschickt worden. In dieser Angelegenheit hat der **estländische Staatspräsident Paets** vermittelt, der bekanntlich jetzt in einem polnischen Kurort zur Erholung weilt. Der Polnische Staatspräsident hatte sich an ihn mit der Bitte gewandt, wegen der Exhumierung und Überführung der Leiche mit Litauen zu verhandeln. Präsident Paets wandte sich darauf brieflich an den **Litauischen Staatspräsidenten Smetona**, und die zusagende Antwort wegen der Exhumierung wurde dann ebenfalls von litauischer Seite über Estland gegeben.

Wegen Beleidigung Adolf Hitlers vor Gericht.

Vor der Strafkammer in **Rybnik** kam am Mittwoch der Prozeß gegen den Herausgeber und Redakteur der in Rybnik erscheinenden „Katholischen Volkszeitung", Artur **Trunkhardt**, zum Austrag. Die Anklage legte Trunkhardt Vergehen aus Art. 111 § 2 des Strafgesetzbuches (Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes) zur Last. Es handelt sich um zwei Artikel, die im August v. J. unter den Überschriften „Legal" und „Das Jawort" in der „Katholischen Volkszeitung" erschienen sind. In diesen Artikeln wurde die **Hetze gegen das neue Deutschland** fortgesetzt, daneben aber enthielten diese Artikel im Zusammenhang mit dem Ableben des Reichspräsidenten **von Hindenburg** und der Übernahme des Reichspräsidentenamtes durch Adolf **Hitler** die **schwersten Beleidigungen des Führers**.

Der Angeklagte gab, einem Bericht der **„Kattowitzer Zeitung"** zufolge, bei seiner Vernehmung zu, beide Artikel geschrieben zu haben, bestritt jedoch, sich dadurch strafbar gemacht zu haben. Die Anklageschrift sei — wie Herr Trunkhardt festzustellen beliebte — auf falschen Voraussetzungen aufgebaut, da der Staatsanwalt eine Beleidigung des Staatsoberhauptes Hitler für gegeben halte, während er, Trunkhardt, lediglich über die Vorgänge in Deutschland berichtet hatte und solche Berichte, schon mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Weltanschauungen, „nie als Beleidigung gewertet werden könnten." Hier versuchte der Angeklagte, mit einigen merkwürdigen Vergleichen die Anklage zu entkräften. Er erklärte sich bereit, den **Wahrheitsbeweis** anzutreten, nachdem das Gericht seine Anträge auf Ladung von Zeugen, u. a. von **Reichsminister Dr. Göbbels** unberücksichtigt gelassen hatte. Er übergab dem Gericht eine Anzahl von Broschüren und Büchern. Es handelt sich ausschließlich um Greuelnachrichten, die über Deutschland verbreitet wurden. Nachdem ein Antrag auf Vernehmung der Sekretärin des Angeklagten als Zeugin abgelehnt worden war,

forderte der Staatsanwalt strenge Bestrafung, da die Tatsache der Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes entsprechend den Bestimmungen des Artikels 111 für eine Verurteilung ausschlaggebend sei, ohne daß Beweismaterial beigebracht wird.

Der Angeklagte hielt darauf eine mehr als einstündige Verteidigungsrede. Sie war eine einzige Verunglimpfung und Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes, der SA, HJ usw., wobei der Angeklagte sogar die polnische Politik angriff, indem er, nachdem er auf „das braune Mordgesindel" geschimpft hatte, erklärte:

Und das, Hohes Gericht, ist in einem Lande der Fall, mit dem wir (gemeint ist Polen) einen Pakt abgeschlossen haben.

Er verwies zunächst auf „das riesige Interesse", das die ganze Welt diesem Prozeß entgegen bringe und erwähnte hierbei ausländische Zeitungen, die sich angeblich mit seiner Angelegenheit beschäftigt hätten. Weiterhin erklärte er: „Vor eineinhalb Jahren wäre dieser Prozeß nicht möglich gewesen, und

man wird in einundeinhalb Jahren diese Anklage bedauern . . ."

Der Angeklagte glaubte sich weiterhin dadurch verteidigen zu können, daß er sich in hinterhältigster Weise **gegen den Nationalsozialismus** wandte. Ferner griff er **die deutsche Minderheit** in Polen an und „vergaß" auch nicht auf die „illoyale Einstellung" der Freien Stadt **Danzig** einzugehen.

Formaljuristisch stehe er übrigens auf dem Standpunkt, daß **Adolf Hitler persönlich einen Strafantrag** hätte stellen müssen (!). Schließlich fragte er das Gericht, ob seine Verurteilung in dem von ihm über alles geliebten Polen überhaupt möglich sei. Er habe „alle Beweise erbracht" und damit auch die Anklage vollkommen „erschüttert". Zum Schluß bat er um Freispruch.

Das **Urteil** soll, wie das Gericht bekanntgab, erst gefällt werden, nachdem durch Vermittlung des Justizministers im Außenministerium Informationen darüber eingeholt worden sind, ob Reichskanzler **Hitler** in der Zeit, da die Kattowitzer „Volkszeitung" den beleidigenden Artikel veröffentlicht hat, bei der Polnischen Regierung als Staatsoberhaupt notifiziert war.

Razzien auf verwahrloste Kinder im Sowjetparadies.

Nachdem die Sowjetregierung besondere Maßnahmen zur Bekämpfung des Unwesens der **verwahrlosten Kinder** getroffen hat, wurden in Moskau, Leningrad und anderen großen Städten der Sowjetunion **Razzien auf verwahrloste Kinder** unternommen. Nach den bisherigen Mitteilungen wurden in Leningrad über 800 Kinder aufgegriffen, in Moskau über 600. Aus den anderen Städten liegen noch keine zahlenmäßigen Angaben vor. Unter den in Leningrad inhaftierten verwahrlosten Kindern befinden sich 21 Kinder im Alter von 12 bis 15 Jahren, die wegen **Mordes** und anderer Verbrechen von der Kriminalpolizei gesucht werden.

200 000 kommunistische Bücher für Newyorker Kinder.

Wie der Abgeordnete **MacCormack**, der Vorsitzende des Ausschusses zur Untersuchung umstürzlerischer Umtriebe in den Vereinigten Staaten, bekanntgibt, ist festgestellt worden, daß **200 000 Schulbücher aus Sowjetrußland** zum Zwecke kommunistischer Propaganda nach Amerika eingeführt worden sind. Es handelt sich um Lehrbücher für Elementarschüler aus dem Staatlichen Lehrbücherverlag in Moskau, der unter der Aufsicht des sowjetrussischen Kommissars für Erziehungswesen steht. MacCormack erklärte, daß die Bücher zur Verteilung an die amerikanischen Kinder nach Newyork gesandt worden seien. Anspielungen auf die „Bedrückung" amerikanischer Kinder seien in Märchen, Fabeln, Erzählungen und Lebensbildern der Sowjetführer eingestreut. Dem Leben der amerikanischen Kinder würde das der sowjetrussischen gegenübergestellt. So wurde den Kindern indirekt nahegelegt, der kommunistischen Jugendorganisation der Jungpioniere beizutreten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Versicherungen werden in Gulden abgeschlossen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Eine Verordnung des Senats vom 5. Juni mit Inkraftsetzung vom 2. Mai 1935 besagt:

1. Versicherungen aller Art dürfen vorbehaltlich der Bestimmung des § 2 nur in Danziger Währung abgeschlossen werden.

2. **Die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung bestehenden Fremdwährungs-Versicherungen werden in Danziger Währung umgestellt nach dem Kurse, den die Fremdwährung vor dem 1. Mai 1935 hatte.** Die Umrechnung der Versicherungen erfolgt für feste Währungen und für Verträge mit einer Goldklausel entsprechend der bis zum 1. Mai 1935 geltenden Münzparität, bei anderen Währungen nach dem letzten amtlichen Mittelkurs der Danziger Börse vor dem 1. Mai 1935 für die betreffende ausländische Währung.

3. Die Bestimmungen des Absatzes 2 gelten auch für in Rücksicht auf die Versicherung abgeschlossenen Darlehen und Vorauszahlungsverträge.

4. Soweit bei Versicherungen, für die ein Deckungsstock (Prämienreservefonds) zu bilden ist, Teile des Deckungsstockes durch die Umrechnung in Danziger Währung frei werden, sind diese Teile den Versicherten zur Verfügung zu stellen. Die näheren Anordnungen hierfür trifft die Aufsichtsbehörde.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde können Transportversicherungen, Lagen-Versicherungen, See-Versicherungen und Rück-Versicherungen in Fremdwährung abgeschlossen werden.

Die Richtlinien der polnischen Getreidepolitik 1935/36.

In einer im Landwirtschaftsministerium abgehaltenen Beratung der Vertreter der Regierung und der landwirtschaftlichen Organisationen wurden die Richtlinien der Getreidepolitik Polens für das Wirtschaftsjahr 1935/36 festgelegt. Grundsätzlich wird die Politik der Interventionskäufe durch das Staatliche Getreideunternehmen aufrechterhalten, jedoch nur zu dem Zweck, um ein Überangebot auf dem Getreidemarkt zu verhindern und die Preise auf der Höhe der prämiierten Exportpreise zu erhalten. Eine Aktion, um die Inlandspreise von den Weltmarktpreisen loszulösen wird nicht unternommen werden. In der Ausfuhr wird die Prämiierung auch auf Buchweizen und Hülsenfrüchte ausgedehnt.

Die Ausfuhrprämie für Roggen, Gerste und Hafer bleibt in der bisherigen Höhe von 6 Złoty je 100 Kilogramm aufrechterhalten, die Prämie für Weizen wird auf 8 Złoty erhöht werden. Die Superprämien werden grundsätzlich abgeschafft. Eine besondere Aufmerksamkeit wird der Steigerung der Ausfuhr von Mehl, Stärke, Kartoffelflocken u. ä. gewidmet werden. Auch die Ausfuhr von tierischen Produkten soll gesteigert werden und zwar nach den vom Bacon-Ausfuhr-Verband aufgestellten Richtlinien, die mehr als eine Verdoppelung der bisherigen Ausfuhr vorsehen. Die Zuteilung von Registerkrediten wird weitestgehend erleichtert werden. Der Zinsfuß für diese Kredite soll auf 3 Prozent jährlich herabgesetzt werden. Überdies wurde beschlossen in ganz Polen Getreidespeicher zu erbauen, in denen die Getreidevorräte angesammelt werden können, um den Verkehr mit dem Getreide zu erleichtern.

Neue Regelung der Baconeinfuhr nach England.

Der englische Landwirtschaftsminister Elliott erklärte im Unterhaus, daß die Britische Regierung die Absicht habe, die bisherige Politik in bezug auf die Einfuhr-Regelung für Bacon beizubehalten, aber geneigt sei, die Möglichkeit einer erhöhten Einfuhr ins Auge zu fassen. Die zusätzlichen Einfuhrkontingente würden besonderen Gebühren unterworfen werden, die zur Förderung der britischen Bacon-Industrie verwendet werden sollen. Der britische Minister fügte hinzu, daß — weil eine solche Regelung Verhandlungen mit einer Reihe von Ausfuhrländern notwendig erscheinen lasse, die augenblicklich auf Grund der getroffenen Vereinbarungen zollfrei Bacon nach England importieren dürfen, die Britische Regierung Verhandlungen mit den Regierungen dieser Länder einzuleiten gedenke. Die Verhandlungen sollen bereits in nächster Zeit aufgenommen werden.

Der Beschluß der Englischen Regierung berührt auch die Frage der polnischen Bacon-Ausfuhr. Der englisch-polnische Handelsvertrag garantiert bekanntlich die freie Bacon-Ausfuhr Polens nach England. Die von der Englischen Regierung vorgeschlagene neue Regelung der Bacon-Produktion macht zum Vorschlag, daß bei der Einfuhr von Bacons aus dem Auslande eine Gebühr von 10 Schilling für 1 Cwt. erhoben wird. Für Bacons, die aus den Dominions kommen, wird ein Gebührensatz von 5 Schilling erhoben. Da die Baconeinfuhr Englands im Jahre 1934 7½ Millionen Cwt. betrug, so dürften die Einnahmen aus dieser erhobenen Gebühr zur Förderung der einheimischen Produktion etwa 3½ Millionen Pfund jährlich ergeben.

Der Weltexport für Butter und Käse.

Nunmehr liegen die Berechnungen über den Weltexport von Butter und Käse vor. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Weltexport für Butter im 1. Quartal 1935 157 000 Meter-Tonnen betrug, d. h. 16 000 Tonnen mehr als im ersten Vierteljahr 1934. Demgegenüber ist die Ausfuhr von Käse der im ersten Quartal dieses Jahres 65 700 Tonnen betrug im Vergleich zum Vorjahre unverändert geblieben ist.

Im Bereich der Butterausfuhr entfallen die größten Positionen auf Australien, Neuseeland, Holland, Italien, die Schweiz und Frankreich. Der Anteil Polens am Weltexport für Butter und Käse ist nur gering. Polens Ausfuhr betrug nämlich im ersten Quartal dieses Jahres 267 Tonnen Butter, d. h. 15 Prozent weniger als im Vorjahre. Obwohl die Käseausfuhr aus Polen nicht sehr groß ist, so ist dennoch hervorzuheben, daß die Käseausfuhr eine steigende Tendenz aufzuweisen hat. Im ersten Vierteljahr d. J. exportierte Polen 296 Tonnen, d. h. fast 50 Prozent mehr als im ersten Quartal des Vorjahres. Gleichzeitig ist in diesem Jahre eine verminderte Zufuhr von Butter aus dem Auslande nach Polen wahrzunehmen. Die Butterzufuhr aus dem Auslande nach Polen ist gegenüber dem Vorjahre um 50 Prozent zurückgegangen.

Polens Beteiligung an der Zuckerweltproduktion.

Nach den Berechnungen des Internationalen Landwirtschaftsamtes in Rom betrug die Weltproduktion für Rübenzucker in der Kampagne 1934/35 94 748 000 Quintale, wovon auf Europa 68 211 000 auf Sowjetrußland 13,5 Millionen, auf Amerika 12 Millionen und auf Asien 997 000 Quintale entfallen Der größte Zuckerproduzent aus Zuckerrüben in Europa war Deutschland mit 16 526 000 Quintale, dann folgt Frankreich mit 11 970 000, England mit 6 654 000, die Tschechoslowakei mit 6 350 000 und Polen mit 4 460 000 Quintale. Im Vergleich mit der Kampagne 1933/34, deren Produktion insgesamt 87 581 000 Quintale betrug, zeigt die letzte Kampagne ein starkes Anwachsen der Produktion. An dieser Produktionssteigerung sind fast alle Länder beteiligt, mit Ausnahme von Amerika. Polens Produktion betrug in der Kampagne 1933/34 3 429 000 Quintale, hat aber im Jahre 1934/35 eine Steigerung von 1 031 000 oder von 30 Prozent erfahren.

Produktionssteigerung der polnischen Eisenindustrie im Mai.

Die Produktion der polnischen Eisenindustrie weist auch im Mai d. J. die seit einiger Zeit zutage getretene steigende Tendenz auf. Einzelne Produktionsgebiete zeigen dabei folgendes Bild: Roheisenproduktion 29 625 To. (+ 3,4 Prozent gegen den Vormonat), Stahlerzeugung 81 118 To. (+ 2,1 Prozent), Herstellung von Walzwerkerzeugnissen 62 001 To. (+ 3,8 Prozent), Erzgewinnung 4728 To. (+ 15,0 Prozent). Im Vergleich mit dem Monat Mai 1934 hat die Roheisenproduktion um 18,0 Prozent abgenommen, während die übrigen Produktionsgebiete eine Steigerung um 4,7 Prozent (Stahl) bzw. 7,9 Prozent (Walzwerkerzeugnisse) bzw. 39,5 Prozent (Erzgewinnung) aufweisen, die polnischerseits als ein Zeichen der saisonmäßigen Belebung des Eisenmarktes ausgelegt wird.

Die Entwicklung der polnischen Handelsschiffahrt im Jahre 1934.

Dr. Cr. Außer einigen fremden Schiffahrtsgesellschaften, deren Schiffe Gdingen anlaufen, wird der Seeverkehr Polens durch mehrere eigene reguläre Linien betrieben. Es handelt sich um die folgenden:

a) **Linie nach Newyork** (via Kopenhagen—Halifax). Diese Linie wird von drei Passagier-Frachtdampfern befahren, die eine regelmäßige Verbindung zwischen Gdingen, Danzig, Halifax (Kanada) und Newyork unterhalten. Die Schiffe gehören der Gesellschaft „Gdingen-Amerika" Schiffahrtslinie A.-G. (ehemalige Polnisch-Transatlantische Schiffahrtsgesellschaft);

b) **Linie Gdingen—Danzig—London—Hull.** Diese Linie wird hauptsächlich zum Zwecke des Waren- und Personenverkehrs zwischen England und Polen von vier Passagierfrachtdampfern befahren, die der „Polnisch-Britischen Schiffahrtsgesellschaft" gehören. Die Reederei stellt eine A.-G. mit 13,4 Mill. Złoty dar, wovon 75 Prozent der „Żegluga Polska" und 25 Prozent der englischen Schiffahrtsgesellschaft „Ellerman Wilson Lines Ltd" in Hull gehören;

c) **Linie nach Rotterdam, Antwerpen und Finnland.** Der Verkehr wird durch die Schiffahrtsgesellschaft „Żegluga Polska" bewerkstelligt;

d) **die „Palästina-Linie" nach Konstanca—Istambul—Jaffa—Haifa.** Der Verkehr wird bedient durch das Schiff „Polonia", das der Gesellschaft „Gdingen-Amerika" gehört.

Im Jahre 1934 wurde das Schiffahrtsnetz Polens durch die Inbetriebnahme zweier neuer Linien erweitert und zwar: Gdingen-Danzig—Hamburg und Gdingen-Danzig—schwedische Häfen (Norköping, Stockholm).

Außer durch die amtlichen und halbamtlichen Reedereien wird der Seeverkehr durch private Gesellschaft unterhalten. Hierher gehört z. B. der Konzern „Robur", der einige Kohlendampfer besitzt.

Was die Tonnage betrifft, so weist das Jahr 1934 keine größeren Verschiebungen auf. Im abgelaufenen Jahr wurde das Schiff „Lech" (1568 BRT und 790 NRT) in Betrieb gesetzt. Dieses Schiff wurde in England gebaut, ist mit Kühlanlagen versehen und dient zum Transport leicht verderblicher Nahrungsmittel. Ferner wurde das Schiff „Samarytanka" erbaut, das den Sanitätsdienst im Hafen versieht. Es wurden sodann im Jahre 1934 auch mehrere kleinere Schiffe gekauft. Nach dem Stande vom 1. 1. 1935 verfügte Polen über 86 Schiffe (66 139 BRT und 37 355 NRT). In bezug auf seine Tonnage steht Polen im Vergleich zu anderen europäischen Staaten ziemlich an der letzten Stelle.

Von der allgemeinen Krise der internationalen Seeschiffahrt wurde die polnische Handelsflotte bis zum Jahre 1930/31 relativ wenig ergriffen. Erst seit dem Jahre 1930, und besonders im Jahre 1932 traten die Symptome der allgemeinen Stagnation scharf hervor. Das Jahr 1933 und insbesondere das Jahr 1934 brachten eine gewisse Entspannung der Krise, und zwar nicht nur in der internationalen, sondern auch in der polnischen Handelsschiffahrt, und hier insbesondere bei den regulären Linien. Die Besserung resp. Stabilisierung der allgemeinen Verhältnisse in der Handelsschiffahrt wird vorzugsweise der ganz allgemein durchgeführten Senkung der Frachtraten zugeschrieben, was allerdings andererseits zum Schwund der Einnahmen aus der Verfrachtung führen mußte.

Interessante und aufschlußreiche ziffernmäßige Angaben über die Lage der polnischen Handelsflotte entnehmen wir den Ausführungen von Kunert und Korolkiewicz.

Von den polnischen Handelsschiffen wurden im Jahre 1934 insgesamt 962 000 Tonnen Waren befördert, was im Vergleich zu 1933 (861 340 Tonnen) eine Steigerung um 100 600 Tonnen ausmacht. Von dieser Gesamtsumme entfallen auf die Ausfuhr 711 600 Tonnen (698 961 Tonnen im Jahre 1933), demnach um 12 739 Tonnen (1,82 Prozent) mehr als im Jahre 1933; auf die Einfuhr entfielen 167 600 Tonnen (115 964 Tonnen 1933), oder um 51 633 Tonnen (44,65 Prozent) mehr als im voraufgegangenen Jahr. Die Transporte zwischen den fremden Häfen und auf der Palästina-Linie bezifferten sich 1934 auf 82 800 Tonnen gegenüber 46 415 Tonnen im Jahre 1933. Der Zuwachs beträgt hier 78,39 Prozent. Von den Gesamttransporten in der Höhe von 962 000 Tonnen wurden von den Trampschiffen 664 400 Tonnen oder 69,08 Prozent befördert. Die Transporte stiegen im Verhältnis zu 1933 um 48 408 Tonnen oder um 7,85 Prozent. Befördert werden mit den Trampschiffen Massengüter, vor allem Kohle (1934 = 88,7 Prozent), Erze, Zucker. Die Trampschiffe der Gesellschaft „Robur" und „Polskarob" beförderten 1934 471 817 Tonnen und zwar in der Ausfuhr 446 006 Tonnen und in der Beförderung zwischen den fremden Häfen 25 811 Tonnen. Die Schiffe der Żegluga Polska" beförderten 1934 nur 192 337 Tonnen.

Auf den regulären Linien gestalteten sich die Transporte 1934 wie folgt (in Tonnen):

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Transporte zwischen den fremden Häfen	Zusammen	in % der Gesamtbeförderung
1934	150 400	129 600	17 400	297 400	28,46
1933	135 549	92 664	16 935	245 148	30,92
Zuwachs:	14 851	36 936	465	52 252	
(in Proz.)	10,95	39,86	2,74	21,31	

Während die Transporte auf den Trampschiffen im Jahre 1934 gegenüber 1933 um 7,85 Prozent anwuchsen, stiegen die Transporte bei den regulären Linien um 21,31 Prozent. Zieht man in Betracht, daß auf den Schiffen der regulären Linien meist wertvollere Güter verfrachtet werden als auf den Trampschiffen, so erkennt man, daß die obige Steigerung der Transporte auf den regulären Linien sich für die Rentabilität der polnischen Handelsschiffahrt günstig auswirken muß. An der Verfrachtung auf den regulären Linien partizipierten 1934 die Schiffahrtsgesellschaften wie folgt:

Jahr	„Polbryt" (englische Linien)	„Żegluga Polska"	„Gdingen-Amerika" amerikanische Linie	„Gdingen-Amerika" Palästina-Linie	zusammen
1934	87 903	189 446	13 630	6 824	297 400
Transporte auf den regulären Linien in %	29,53	63,60	4,58	2,29	100
1933	95 930	137 107	10 223	1 652	245 148
Transporte auf den regulären Linien in %	39,13	55,92	4,17	0,78	100
Steigerung (+) Senkung (—)	— 8 027	+ 52 353	+ 3 407	+ 5 172	+ 52 252
(in Proz.) 1934 gegenüber 1933.	8,36	38,11	33,32		21,31

Die größte Steigerung weist die „Żegluga Polska" auf. Auch die Personenbeförderung weist eine nicht unwesentliche Erhöhung gegenüber 1933 auf. Im Jahre 1934 wurden 30 424 Passagiere befördert (12 602 im Jahre 1933).

Die Steigerung der beförderten Frachten und die Zahl der Passagiere auf den regulären Linien deutet auf eine sich anbahnende Wiedergesundung der polnischen Handelsschiffahrt.

Der Saatenstand in Polen.

Der Stand der Getreidesaaten stellte sich Mitte Mai in Polen (in Qualitätsgraden) folgendermaßen dar: Winterweizen 2,8, Winterroggen 2,8, Wintergerste 2,6, Sommerweizen 2,9, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,8, Hafer 2,8.

In der Berichtszeit ist die Temperatur weiter gesunken. Kalte Winde und Nachtfröste haben den Stand der Sommer- und Wintersaaten, sowie der Wiesen und Weiden ungünstig beeinflußt. Die Wärmemengen waren für die Pflanzenvegetation nicht ausreichend. Die Feldarbeiten, sowie die Sommeraussaat wurden mit Verspätung durchgeführt. In den östlichen Wojewodschaften Polens waren die Sommersaaten in vielen Ortschaften vor dem 15. Mai noch nicht aufgegangen. Vielerorts waren die Saatarbeiten noch nicht beendet oder mußten unter ungünstigen Bedingungen durchgeführt werden.

Erhebliche Schäden brachten die Nachtfröste und zwar am stärksten in den Wojewodschaften Warschau, Lodz, Wilna, Nowogródek, Posen und Pommerellen. Den besten Winterweizenstand melden die Wojewodschaften Lodz, Kielce, Schlesien und Krakau (3,1), den schlechtesten die Wojewodschaft Wilna (1,9).

Den besten Winterroggenstand melden die Wojewodschaften Stanislau und Tarnopol (3,2), den schlechtesten die Wojewodschaften Wilna (2,2) und Nowogródek (2,3). Sommergerste entwickelte sich am besten in den Wojewodschaften Schlesien, Stanislau, Wolhynien und Tarnopol (3,0), am ungünstigsten in den Wojewodschaften Wilna (2,4) und Nowogródek (2,5).

Der Stand des Hafers war am besten in den Wojewodschaften Stanislau und Tarnopol (3,1), sowie in Wolhynien und Schlesien (3,0), am schlechtesten dagegen in den Wojewodschaften Wilna (2,5) und Krakau 2,6).

Der Stand des Winterraps stellte sich für ganz Polen durchschnittlich auf 2,1. Ein massenweises Auftreten von Schädlingen bei Raps war in den Wojewodschaften Lodz, Kielce, Lublin und Posen zu bemerken. Sommerraps stellte sich besser dar (2,7). Die Kleesaaten wurden im Berichtszeitpunkt mit 2,6 klassifiziert. In den Wojewodschaften Krakau und Stanislau haben Feldmäuse erhebliche Saatschäden verursacht. In denselben Wojewodschaften konnten auch erhebliche Mengen von Würmern festgestellt werden. In der Wojewodschaft Krakau fehlte es an Saatgut infolge der vorjährigen Überschwemmungskatastrophe. Infolgedessen wird die Saatfläche dieser Wojewodschaft im neuen Erntejahr kleiner sein. Die Obstblüte fand unter ungünstigen Bedingungen statt. Erhebliche Schäden wurden in den Wojewodschaften Warschau, Lodz, Krakau, sowie in den westlichen Bezirken Polens festgestellt.

Die Entwicklung des polnischen Viehproduktenexports.

Nach dem Jahresbericht des Verbandes der polnischen Bacon- und Viehproduktenexporteure stellte sich die Ausfuhrtätigkeit dieser Organisation im Vorjahr folgendermaßen dar:

Der Gesamtwert der ausgeführten Viehprodukte Polens betrug 1934 rund 145 Mill. Złoty, was etwa dem 7. Teil des Wertes der polnischen Gesamtausfuhr entspricht. Die Tätigkeit des Verbandes umfaßte die Ausfuhr aller Arten Lebendvieh, von Fleisch in jeder Form, sowie von tierischen Fetten, mit Ausnahme von Butter, und wurde auch auf etwa 10 Prozent des Eierexports ausgedehnt. Der Verband hat somit in seinen Händen etwa 70 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr an Viehprodukten konzentriert.

Das Vorjahr brachte eine erhebliche Steigerung der Bedeutung der Fleischindustrie im polnischen Wirtschaftsleben. Die Tätigkeit des Verbandes war dabei vor allen Dingen auf die Hebung der Preise gerichtet, die den Landwirten für geliefertes Lebendvieh und Produkte gezahlt werden. Zu diesem Zweck wurde der unmittelbare Ankauf von Schweinen bei den Landwirten erheblich vergrößert und großes Gewicht auf die Verarbeitung eines umfassenden Exportplanes für das laufende Jahr gelegt.

Dieser Plan ist von den zuständigen Regierungsstellen inzwischen gebilligt worden und hat in seinem ganzen Aufbau eine beträchtliche Ausfuhrforcierung von Viehprodukten zum Zweck. Dieser Plan sieht, beginnend mit dem 1. April d. J., eine vierteljährliche Zunahme der Baconkontingente um 25 Prozent vor, um im vierten Quartal des Wirtschaftsjahres, d. h. bis 1. April 1936 volle 100 Prozent dieses Kontingents zu erreichen. Wird das Ziel erreicht, so würde sich der Export von Fleischprodukten bis zum 1. April 1936 auf 13 845 To. stellen. Dieser Export umfaßt nicht nur Bacons, sondern auch Schinken, alle Sorten von Fleischkonserven, Schmalz usw.

Neue Eisenerzfunde in Westpolen. In der Gegend von Przeworsk hat man Eisenerzlager gefunden. In den nächsten Tagen wird ein Geologe der Friedenshütte an der Fundstelle Untersuchungen vornehmen, um zu prüfen, ob die Rasenerze genügend eisenhaltig sind, um einen Abbau rentabel zu machen. Die Sucharbeiten nach diesen Rasenerzen sollen durch häufige Windschläge angeregt worden sein, die umso verwunderlicher waren, als keine Erhöhungen des Geländes vorhanden sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 8. Juni. Danzig: Ueberweisung —.— bis —.—, bar —.— — —.—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.— Prag: Ueberweisung —.—, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 25,93, Kopenhagen: Ueberweisung 86,90, Stockholm: Ueberweisung 77,50, Oslo: Ueberweisung —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,24 Zł., do. kleine 5,23 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,75 Zł., 100 Schweizer Franken 172,59 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł., 100 deutsche Reichsmark —.— und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden 89,36 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,30 Zł. Belgisch Belgas —.— Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Einheitsgerste	to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	20 to	10,50	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.00
Standardweizen	15.25—15.75
a) Braugerste	—.—
b) Einheitsgerste	16.25—16.75
c) Sammelgerste	15.25—16.00
Hafer	15.25—15.75
Roggenm. I A 0-55%	22.50—23.00
" I B 0-65%	21.00—21.50
" II 55-70%	16.00—16.50
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00
Weizenm. I A 0-20%	27.75—29.75
" I B 0-45%	26.00—27.00
" I C 0-55%	25.25—26.25
" I D 0-60%	24.25—25.25
" I E 0-65%	23.50—24.50
" II A 20-55%	21.50—22.50
" II B 20-65%	21.00—22.00
" II C 45-55%	—.—
" II D 45-65%	19.75—20.75
" II E 55-60%	—.—
" II F 55-65%	15.25—15.75
" II G 60-65%	—.—
" III A 65-70%	14.25—15.25
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25
Roggenkleie	10.50—11.50
Weizenkleie, fein	11.00—11.50
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00

Weizenkleie, grob	11.00—11.50
Gerstenkleie	10.50—11.25
Winterraps	40.00—42.00
Rübsen	36.00—37.00
blauer Mohn	34.00—36.00
Senf	34.00—36.00
Leinsamen	45.00—47.00
Peluschken	29.00—31.00
Sommerwicken	30.00—32.00
Seradella	12.00—13.50
Felderbsen	26.00—30.00
Viktoriaerbsen	30.00—32.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Tymothee ger.	45.00—55.00
blaue Lupinen	9.50—10.25
gelbe Lupinen	10.75—11.75
engl. Raygras	—.—
Gelbklee, enthülst	—.—
Weißklee	—.—
Rotklee, unger.	—.—
Rotklee, gereinigt	—.—
Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
Kartoffelflocken	11.00—11.50
Leinkuchen	18.50—19.00
Rapskuchen	13.25—13.75
Sonnenblumenkuch.	—.—
Kokoskuchen	15.00—16.00
Trockenschnitzel	8.00—9.00
Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Netzeheu, lose	8.00—9.00
Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg % — gr Speisekartoffeln Pommerell. 4.75—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl, Hafer, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	59 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	90 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	15 to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits- "	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	15 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	44 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	71 to	Gerstenkleie	30 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Weißklee	— to
Roggenkleie	30 to	Kartoffelflock.	— to	Sämereien	— to
Weizenkleie	10 to	Dreschstroh	— to	Wolle	to

Gesamtangebot 396 to.